

B32 Pozener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zl. mit Zustellgeld in Polen 4.40 zl., in der Provinz 4.30 zl. Bei Postverzug monatlich 4.89 zl., vierteljährlich 13.16 zl. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zl. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Aufdruck auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Buschrisiken sind an die Schriftleitung des "Pozener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegramm Anschrift: "Tageblatt Poznań". Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Acl.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr. Textteil-Millimeterzeile 10 gr. Meterzeile (68 mm breit) 70 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pg. Platzvorrichtung und schwieriger Satz 50 %. Aufschlag-Offertengebühr 50 gr. Abstellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlicher Manuskripte. — Anschrift für Anzeigenaufträge: "Kosmos" Sp. d o. o. Annonsen-Expedition, Poznań, Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto.-Inh.: Kosmos Spółka z o. o. Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

73. Jahrgang

Freitag, 30. November 1934

Nr. 273

Wo Lampen brennen, gibt's Oelflecken;
wo Kerzen brennen, gibt's Schnuppen; die
himmlischster allein erleuchten rein und
ohne Makel.
Goethe.

Der Kampf um Indien

Das große politische Problem, das England derzeit beschäftigt und es voraussichtlich von nun ab im Laufe vieler Monate in Atem halten wird, ist der Bericht der britischen Parlamentskommission über den neuen Verfassungsentwurf für Indien. Diese Frage, über die bereits mehr als sieben Jahre beraten und verhandelt worden ist, betrifft nicht nur das Schicksal Indiens, ja Wissens überhaupt, sondern ist auch einschneidend für die Stabilität der Beziehungen in England selbst. Die zur Zeit in England herrschende konservative Partei ist in der Frage des Indiens zu gewährenden Verfassung gespalten. Die Gegner einer zu weit gehenden Verfassungsgewährung am Indien befürchten, daß, falls die von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen in Wirklichkeit umgesetzt werden, dies unweigerlich die britischen Interessen in Indien gefährden und letzten Endes den Verlust Indiens für Großbritannien bedeuten würden. Die Oppositionellen bilden fast die Hälfte aller Mitglieder der konservativen Partei, und an ihrer Spitze stehen einflußreiche und begabte Staatsmänner wie Winston Churchill, Lord Lloyd und Sir Henry Page-Croft. Sie sagen, eine Weigerung der Regierung ihren Wünschen nachzuhören, würde ein Auseinanderfallen der konservativen Partei bedeuten; die Nationale Regierung spielt daher mit ihrer Indienpolitik den Sozialisten in die Hände; und sie geben England von einer " Katastrophe" bedroht. In dieser Darstellung der Dinge liegt gewiß ein gut Teil Übertreibung. Aber, daß die bevorstehende Erörterung der indischen Verfassung für die Nationale Regierung woller Komplikationen ist, steht außer Zweifel. Und Macdonald und Baldwin werden in den nächsten Monaten sehr geschickt operieren müssen, wenn sie eine innerpolitische Krise allerersten Ranges vermeiden wollen.

Winston Churchill und seine Freunde mögen gewiß recht haben, wenn sie behaupten, daß eine zu weit gehende Verfassungsgewährung in Indien grohe Gefahren für das Britische Reich in sich birgt. Doch ebenso wahr ist, was die Befürworter des neuen Verfassungsentwurfes sagen, nämlich, daß "keine indische Gefahr, erkärt sie, besteht ohne Zweifel darin, in Sachen der indischen Selbstverwaltung gar nichts zu unternehmen oder kleinliche und unkonstruktive Vorschläge zu machen, die lediglich die indische Differenzlichkeit verörgern. Eine Politik der Unterdrückung und eines Versuches, Indien weiterhin durch einfache Gewaltmittel in Geheim zu halten, ist heutzutage undenkbar. Lediglich eine Politik der Gewährung einer vertragenden Selbstverwaltung an Indien — verbunden mit einer Sicherung der lebenswichtigen Interessen Englands auf dem Gebiet der Finanzverwaltung, der Verteidigung und der auswärtigen Beziehungen gegen eventuelle Missbräuche von indischer Seite — ist heute die einzige mögliche Alternative. Die Erwägungen sind es, von denen die Regierung sich bei Einbringung des neuen Verfassungsentwurfes hat leiten lassen.

Eine nicht minder heftige Reaktion hat der Verfassungsentwurf auch in Indien hervorgerufen. Dort beginnen sich in letzter Zeit neue politische Strömungen und Gruppen zu bilden. Die bemerkenswerteste Tatsache der letzten Entwicklungen ist der Rücktritt Gandhis von der praktischen Mitarbeit an der Tätigkeit der Kongresspartei. Seine Freunde schildern ihn als "ermüdet und desillusioniert". Die neuen Strömungen, vor allem die indische Jugendbewegung, hätten ihn überrascht. Die Stimmung der indischen Volksmassen hat in den letzten Jahren, ebenso wie in Europa und überall in der Welt,

Greiser zum Danziger Senatspräsidenten gewählt Stimmenthaltung der Opposition

Danzig, 28. November. Der Danziger Volkstag trat am Mittwoch nachmittag zusammen, um den Nachfolger des zurückgetretenen Senatspräsidenten Dr. Rausching zu wählen.

Zum Senatspräsidenten wurde mit 41 Stimmen der NSDAP bei zwei Stimmenthalten der bisherige Senats-Vizepräsident und Innenminister Arthur Karl Greiser gewählt.

Die übrigen 29 Abgeordneten der Oppositionsparteien beteiligten sich nicht an der Abstimmung. Der Landesbauernführer Rothar Kettelsky wurde zum unbejedelten Senator gewählt. Beide nahmen die Wahl an. Die nationalsozialistische Mehrheit des Danziger Parlaments brachte auf den neuen Senatspräsidenten und den Senator Kettelsky ein dreifaches "Sieg Heil" aus.

Senatspräsident Greiser wird neben der auch bisher schon von ihm geleiteten Abteilung des Innern auch die Führung der auswärtigen Angelegenheiten Danzigs übernehmen.

Der neue Danziger Senatspräsident

Danzig, 28. November. Der neue Danziger Senatspräsident Arthur Karl Greiser gehörte bereits seit der Machtübernahme am 20. Juni 1933 der Danziger Regierung als Senats-Vizepräsident und Innenminister an. Er ist außerdem SS-Oberführer, Fliegerkommandant bei der Fliegerlandesgruppe Danzig und stellvertretender Gauleiter der NSDAP. Als Innenminister hat er sich insbesondere um die Neuorganisation der Danziger Polizei große Verdienste erworben.

Auch an der erfolgreichen Anbahnung der außenpolitischen Verständigung mit Polen ist Greiser nicht unbeteiligt.

Zusammen mit dem bisherigen Senatspräsidenten Dr. Rausching trat er im Juli 1933 die Reise nach Warschau an, die der Ausgangspunkt einer Verständigung zwischen Danzig und Polen werden sollte.

Arthur Karl Greiser wurde am 22. Januar 1897 in Hohen Salza (Inowroclaw) geboren. Bei Ausbruch des Krieges ging er zunächst als Freiwilliger zur Marine und später zur Seefliegerei, wo er sich durch hervorragende Tapferkeit das Eisene Kreuz 1. Klasse erwarb. Um den Aufbau der nationalsozialistischen Bewegung in Danzig hat sich Greiser insbesondere als Gaugeschäftsführer in der Kampfzeit große Verdienste erworben.

Unveränderter Kurs

Die Regierungserklärung des neuen Danziger Senatspräsidenten

Danzig, 28. November. In der anschließend anberaumten zweiten Sitzung des Volkstages wurde Senator Kettelsky als neues Regierungsmitglied vom Präsidenten des Volkstages vereidigt.

Sodann gab Senatspräsident Greiser eine Regierungserklärung ab. Der neue Senatspräsident sprach zunächst seinem Vorgänger und Parteigenossen Dr. Rausching für die zum Nutzen des deutschen Danzigs geleistete schwere Arbeit den Dank des Senats aus. Die nationalsozialistische Bewegung in Danzig, zu der sich die Bevölkerung erst dieser Tage durch

den überwältigenden Wahlsieg bei den Kreistag- und Gemeindewahlen bekannt habe, werde in ihrem Kurs niemals durch einen einzelnen Parteiführer oder Staatschef beeinflußt werden, sondern der als richtig erkannte Weg sei einzig und allein in der von der nationalsozialistischen Bewegung verfoierten Idee begründet. Senatspräsident Greiser erinnerte dann an die bisherigen großen Leistungen der nationalsozialistischen Regierung auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung, der Entschuldung, der Sicherung von Ruhe und Ordnung sowie insbesondere der politischen Befriedung mit der Nachbar-Republik Polen. Er übernehme das Amt des Senatspräsidenten, gestützt auf das Vertrauen der übergroßen Mehrheit der Danziger Bevölkerung, die durch die nationalsozialistische Fraktion im Volkstage vertreten sei. Senatspräsident Greiser forderte darüber hinaus alle Kreise der Danziger Bevölkerung zur Mitarbeit an den großen Aufgaben der Zukunft auf.

Am Schlusse seiner Aussführungen bekannte sich Senatspräsident Greiser mit besonderem Nachdruck zur Fortführung der freundlichen Politik gegenüber Polen.

Un der bisherigen Einstellung gegenüber Polen werde sich nichts ändern, sondern im Gegenteil würde die vom Nationalsozialismus getragene Danziger Regierung noch eine weitere Vervollkommenung dieser wechselseitigen Beziehungen anstreben.

Die Ausführungen des neuen Senatspräsidenten wurden von der großen Mehrheit des Danziger Parlaments mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Vor Beginn der Senatswahlen versuchten die Vertreter des Zentrums sowie die Sozialdemokraten und Kommunisten durch Geschäftsanträge sowie durch beleidigende Aussfälle gegen den Präsidenten des Volkstages die Wahlhandlung zu föhren.

große Veränderungen durchgemacht. Der sentimental Gefühlsidealismus, der in den Nachkriegsjahren vorherrschte, ist merklich im Weben begriffen, und müchterne und realpolitischere Gedankengänge treten in den Vordergrund. Gandhi fühlt sich nun als Schiffbrüchiger, der allein nach dem Vereben der Welle des indischen Idealismus zurückgeblieben ist. Bisher hat er angenommen, daß sein Glaube an die Richtigkeit seiner Politik eines passiven Widerstandes Wunder schaffen könnte. Doch nun sieht er ein, daß die indische Bevölkerung eine andere Politik wünscht. Seine Ideen üben auf die indischen Massen, vor allem auf die indische Jugend, nicht mehr jenen magischen Zauber aus, wie bisher. Und die indische Kongresspartei, die Gandhi bei seinem Rücktritt noch der Form halber mit Lobeshymnen überschüttete, ist im Grunde genommen froh, daß sie ihn und seinen "unpraktischen Idealismus" los geworden ist.

Die bemerkenswerteste Erscheinung der in-

nerpolitischen Entwicklungen in Indien in den letzten Monaten ist der zunehmende Einfluß der jugendlichen und sozialistischen Elemente innerhalb der Kongresspartei. Diese Erscheinung steht im Einklang mit der allgemeinen Tendenz der Zeit. Sie geht aber zum Teil auch auf die Verschärfung der Wirtschaftskrise zurück, die sich auch in Indien bemerkbar macht. Nach Aufgabe der Politik des passiven Widerstandes sind Tausende von jungen Indern, die sich in der Politik betätigten hatten, aus den Gefängnissen entlassen worden. Sie fanden in den Städten keine Arbeitsmöglichkeiten mehr, und ihre ohnedies große Bitternis gegen die Zustände hat infolgedessen noch mehr zugewonnen. Die Frage, vor der die national empfindende Jugend steht, ist, welcher Richtung sie sich nun zuwenden soll: der von der Kongresspartei beobachteten Politik des Verzichtes auf alle Gewaltmethoden oder einer Politik des revolutionären Kampfes gegen die britische Macht? Gleichzeitig mit

dem zunehmenden Einfluß der jugendlichen Elemente macht sich auch ein Erstarken der kommunistischen und revolutionären Tendenzen bemerkbar. Die Frage, wie weit die indischen Sozialisten geneigt sind, mit den Kommunisten gemeinsame Sache zu machen und eine "geeierte Front" zu bilden, wird heute auch in Indien eifrig diskutiert. Während der letzten Konferenz der Kongresspartei, Ende Oktober, veranstalteten die Kommunisten in den Straßen Bombays und der anderen indischen Städte Demonstrationen, deren Fahnen vorangetragen wurden mit der Aufschrift: "Nieder mit dem Verfassungsentwurf! Es lebe Sowjet-Indien!" Es fragt sich nun: Werden diese extremen Elemente in der indischen Jugendbewegung die Führung an sich reißen, oder werden gemäßigtere Strömungen ob siegen? Von dieser Frage wird in weitestem Maße die Möglichkeit eines zukünftigen friedlichen Zusammensetzens zwischen Indien und Großbritannien abhängen.

R. Bch.

Der einzige Weg zur inneren Befriedung unseres Deutschtums ist der Weg der Deutschen Vereinigung

Wer den Frieden in unseren eigenen Reihen will, hat die Pflicht, ihr
beizutreten!

Vordruck für Beitrittskarten befinden sich in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung.
Füllen Sie sie aus und senden Sie sie an die Geschäftsstelle der "Deutschen Vereinigung, Poznań, Waly Ceszczyńskiego 2"

Der „dunkle Kontinent“ vor dem Unterhaus

Baldwin beschwichtigt Childs Angstträume

London, 28. November. Sir Child begann seine Darlegungen im Unterhaus gleich mit der Feststellung, daß er einen Krieg nicht für unmittelbar bevorstehend oder unvermeidlich erachte. Aber es scheine ihm sehr schwierig, die Schlussfolgerung zu umgehen, daß Großbritannien unverzüglich für seine Sicherheit sorgen müsse, weil dies andernfalls bald außerhalb seiner Macht liegen würde.

Die große neue Tatsache, die die Aufmerksamkeit jedes Landes und der Welt in Anspruch nehme, sei die, daß Deutschland wieder aufstieß. Diese Tatsache dränge fast alles andere in den Hintergrund. Die Fabriken Deutschlands arbeiteten eigentlich unter Kriegsumständen. Deutschland rüste auf zu Land, in gewissem Maße zur See und — was Großbritannien am meisten berühre — in der Luft. Die furchtbare Waffe des Luftangriffes sei die Brandbombe. Eine Woche oder zehn Tage nachhaltiger Bombenangriffe auf London würden 30 000 oder 40 000 Menschen töten oder verstümmeln, und in kurzer Zeit würden drei oder vier Millionen Menschen aus dem Land hinausgetrieben werden.

Sir Child behandelte im einzelnen die Fragen des Angriffes und wandte sich dann der Frage der Abhilfe zu. Er bemerkte, jeder Teil des Landes befindet sich fast innerhalb Reichweite eines Luftangriffes. Es sei so gut wie zwecklos, wenn man plane, die britischen Arsenale und Fabriken nach der Westküste zu verlegen. Man müsse dieser Gefahr dort, wo man stehe, gegenüberstehen und könne sich nicht von ihr weg bewegen.

Großbritannien müsse jetzt beschließen, koste es, was es wolle, in den nächsten zehn Jahren eine Luftstreitmacht zu unterhalten, die wesentlich stärker ist als die Deutschlands. Es würde ein großes Verbrechen gegen den Staat sein, wenn irgendeine britische Regierung es zulassen würde, daß die Stärke der britischen Luftstreitkräfte unter die der deutschen falle. Sir Child streifte dann

die Frage, ob es nützlich sei, durch den Völkerbund die Schaffung von Schuhvorposten auf dem Kontinent zu betreiben,

und fuhr fort, es bestehe kein Grund zu der Annahme, daß Deutschland Großbritannien angreifen würde.

Das deutsche Volk habe sehr freundliche Gefühle gegenüber England, und es bestehe kein Grund zu der Annahme, daß Deutschland England angreifen würde.

Aber es könnte bald in der Macht der deutschen Regierung liegen, dies zu tun, wenn Großbritannien nicht handele. Alles, was bei der Organisation der deutschen Regierung notwendig sei, um ohne Ankündigung einen Angriff vom Stapel zu lassen, sei der Beschluß einer Handvoll Männer. Es sei eine Gefahr für ganz Europa, daß England sich in dieser Stellung befindet. Die Gefahr würde Großbritannien in sehr kurzer Zeit heimsuchen, wenn es nicht sofort handele. Das Geheimnis der deutschen Rüstungen müsse geklärt werden. Deutschland rüste in Verleugnung des Vertages auf. Heute habe Deutschland seine militärischen Luftstreitmächte mit den notwendigen Ergänzungsdiensten auf dem Erdboden, mit Reserven und ausgebildetem Personal und mit Material. Dies alles warte nur auf einen Befehl, um zusammengefäßt zu werden. Diese ungeheure Luftstreitmacht erreichten rasch denselben Stand wie die britischen. Nächstes Jahr um dieselbe Zeit würden, wenn Deutschland und Großbritannien sich an ihre Programme halten, die deutschen militärischen Streitkräfte mindestens so stark sein wie die britischen. Ende des Jahres 1936 werde die deutsche Militär-Luftstreitkraft fast 50 vom Hundert stärker sein und im Jahre 1937 die doppelte Stärke der großbritannischen erreicht

haben. Deutschlands Zivilflugzeuge könnten leicht umgewandelt werden, während die Großbritannien für Kriegszwecke wertlos seien. Die verschleppende Politik der britischen Regierung auch nur einige Monate fortzusetzen, würde bedeuten, Großbritannien der Macht zu berauben, je die deutschen Anstrengungen zu überflügeln.

Sir Child, der 50 Minuten lang sprach, erwähnte lauten Beifall von Seiten der Regierungsbänke.

Nach ihm erhob sich Baldwin für die Regierung. Er erklärte, sogar jetzt, wo die Dinge so schwarz erschienen, habe er nicht die Hoffnung auf eine Rüstungsbeschränkung irgendeiner Art aufzugeben. Er wolle nichts sagen, was die Annäherung erschweren könnte, die auf diese Aussprache folgen könnte, und er hoffe, daß Deutschland, wenn es die Rede lese, jedes Wort von dem, was er gesagt habe, lesen werde und die Rede nach ihrem Geist beurteile, ohne einzelne Worte herauszusuchen. Eine der Grundlagen des heute bestehenden Misstrauens sei

die Unkenntnis außerhalb Deutschlands und die Geheimtueret innerhalb Deutschlands.

Baldwin bemerkte, er werde nicht Deutschlands neues Regime kritisieren. Jedes Land müsse tun, was es bezüglich seiner Regierung für gut ansieht. Hierauf besetzte sich Baldwin mit den „seit dem Umschwung in Deutschland eingetretenen Ereignissen“, der Stärkung der Kleinen Entente, der „großen Beunruhigung“ in Österreich, den Erklärungen in Italien, Polen u. w. Er bemerkte, es sei

ein Zustand der Nervosität entstanden, der von einem Land auf das andere übergreife und ein böses Vorzeichen für den Frieden Europas und für eine den Frieden aufrechterhaltende Geisteshaltung sei. Baldwin bemerkte, er werde eine Anzahl von Zahlen angeben, aber infolge der Tatsache, daß Deutschland ein „dunkler Kontinent“ sei, könne er keine Gewähr für die Ziffern übernehmen. Er glaube, daß die meisten der Berichte in der englischen Presse stark übertrieben seien. Es gebe im gegenwärtigen Augenblick keinen Grund für unangebrachte Besorgnisse und noch weniger Panik.

Weber England noch irgend jemand in Europa steht augenblicklich vor irgend einer unmittelbaren Bedrohung.

Es herrsche kein tatsächlicher Notzustand, aber

Großbritannien müsse vorausschauen, und es besteht Grund zu sehr ernster Besorgnis.

Baldwin stellte nachdrücklich in Abrede, daß Großbritannien in der Lust nachhinde. In Erwiderung der Erklärung Sir Childs bemerkte er, es treffe nicht zu, daß sich Deutschland rasch dem Stande Großbritanniens nähre. Deutschland besäße sich tatsächlich aktiv mit der Herstellung von Militärflugzeugen, aber seine wirkliche Stärke betrage nicht 50 vom Hundert der heutigen Stärke Großbritanniens. „Die britische Regierung“, so hob Baldwin hervor,

„ist entschlossen, unter keinen Bedingungen irgend eine Unterlegenheit in bezug auf irgendeine Streitkraft hinzunehmen.“

Nachdem Baldwin die Frage der zivilen Luftfahrt behandelt hatte, fuhr er fort, es sei seine Überzeugung, daß auch Deutschland diese Besorgnis nicht unbekannt sei.

Baldwin bemerkte, seine Rede mit großem Ernst und unter aufmerksamem Stillschweigen fortsetzend, Deutschland hänge bei seiner geographischen Lage sehr von der Freundschaft und den Handelsbeziehungen mit seinen Nachbarn ab. So lange Deutschland sich zurückhalte und keine unmittelbare Verbindung mit anderen Staatsmännern in Europa habe, werde mehr und mehr der Argwohn wachsen, und es könne sein, daß auch Deutschlands eigene Schwierigkeiten immer weiter wachsen werden.

Frankreich mit Baldwin unzufrieden

Paris, 29. November. Die Debatte im englischen Unterhaus über die deutschen Rüstungen findet in der Pariser Presse starke Widerhall. Die meisten Blätter sind zwar zufrieden mit dem scharfen Ton, den Sir Child angeschlagen hat, aber anscheinend wenig befriedigt von den Erklärungen Baldwins und Simons. Der Londoner *Havas-Berichterstatter* hebt hervor, daß man in englischen Kreisen

eine gewisse Überraschung über den Unterschied im Ton und im Inhalt zwischen den Reden Baldwins und Simons nicht verheimlichen und dem eine bestimmte Absicht zuschreibe. Gleichzeitig aber habe der Leitsatz seiner Aussführungen und noch viel eindeutiger die Worte Simons den Zweck gehabt, Deutschland zu verstehen zu geben, daß

eine Tür für die Verhandlungen auf der Grundlage der Eindeutigkeit und Klarheit geöffnet

bleibe.

Ahnlich äußert sich „*L'Œuvre*“ „*Figaro*“ fragt, was die Ankündigung eines Vorschlags Deutschlands bezüglich der Rüstungen belegen solle. Handle es sich etwa um den Beginn von Verhandlungen? Hier zeige sich die schwache Seite Englands. Man mache Hitler das Spiel leicht.

Die Vorgänge in der evangelischen Kirchengemeinde Welnau

Uns wird geschrieben:

Zur Ehre unserer deutschen evangelischen Bevölkerung muß man es auch öffentlich aussprechen können, daß die Berichte über die Vorgänge in der Kirchengemeinde Welnau, wie sie von den polnischen Zeitungen und leider auch von den falsch unterrichteten „Deutschen Nachrichten“ gebracht worden sind, lebhaften Unwillen und Empörung in weiten Kreisen erregt haben. Jeder evangelische Christ, der seine Kirche liebt hat, wird sich, gleichviel welche politischen Auseinandersetzungen er vertritt, mit allem Ernst gesagt haben, daß man durch solche Berichte nicht bloß die gottgewollte Glaubensgemeinschaft zerstört, sondern auch die gottgewollte Volksgemeinschaft aufs schwerste gefährdet und unmöglich macht. Wir lehnen es ab, in der gleichen Tonart die gegen die amtlichen Stellen erhobenen schweren Vorwürfe zurückzuweisen, wir machen lediglich an Hand

der Tatsachen, die für sich selber sprechen, folgende Feststellungen:

1.) Der gegenwärtige Gemeindelkirchenrat und die Gemeindevertretung in Welnau sind ordnungsmäßig durch freie Wahl der wahlberechtigten Gemeindemitglieder in ihr Ehrenamt berufen worden. Die letzte Wahl hat erst im Herbst 1933 stattgefunden. Die Beschwerdeführer, die jetzt eine Entfernung bestimmter Kirchenälteste oder des gesamten Gemeindelkirchenrates fordern, sind mehrfach aufgefordert worden, Tatsachen zu nennen, die angeblich eine Entlassung bestimmter Persönlichkeiten aus dem kirchlichen Amt notwendig machen. Die Entlassung eines Altesten oder Gemeindevertreters erfolgt wegen Verlusts einer zur Wählbarkeit erforderlichen Eigenschaft oder wegen grober Pflichtwidrigkeit.

Bisher haben es die Beschwerdeführer abgelehnt, den Weg des ordnungsmäßigen Verfahrens zu beschreiten.

Sie begnügen sich damit, von dem „Volkswillen“ zu sprechen, der sich nicht mehr an veraltete kirchliche und rechtliche Vorschriften zu halten brauche. Glauben die Beschwerdeführer wirklich, daß sie allein das „Volk“ sind und daß ihr Wille allein die maßgebende Instanz ist, sich über kirchliches und staatliches Recht hinwegzusetzen?

2.) Es ist selbstverständlich, daß in einer Kirchengemeinde ein Friedhofswalter abgesetzt werden kann. Aber die Ableitung kann natürlich nur durch diejenige Stelle ausgesprochen werden, die ihn in das Amt eingesetzt hat. Diese Stelle ist, wie jedem erwachsenen Gemeindemitglied bekannt ist, der Gemeindelkirchenrat. Wenn aber, wie es in Welnau geschehen ist, eine Reihe von Persönlichkeiten in Verbindung mit einer politischen Gruppe eine Versammlung abhalten, den bisherigen Friedhofswalter absetzen und einen neuen Friedhofswalter nach rein politischen Parteidisziplinen bestimmen, dann haben sie damit eine Torheit begangen und eine völlig überflüssige, wertlose Versammlung abgehalten, deren Beschluß ohne jede rechtliche Wirkung ist. Politische Gruppen mögen unter sich Ernennungen und Absetzungen vornehmen, so oft sie das für notwendig halten. aber

politische Machbestrebungen jeglicher Art haben vor der Kirche halt zu machen. In der Kirchengemeinde kann nur nach der Kirchenordnung verfahren werden. Wenn daher der Gemeindelkirchenrat im Einvernehmen mit dem Evangelischen Konistorium über den „Beschluß“ der „Friedhofsgemeinde“ (die gar nicht existiert) zur Tagesordnung überging, so ist das keine Maßnahme gegen eine Gruppe, sondern einfach eine Feststellung, daß die Kirchenordnung zu Recht bestehen bleibt. Es hätte gegen jeden anders zusammengesetzten Kreis genau ebenso verfahren werden müssen, der sich Besorgnisse anmaßt, die ihm nicht zustehen.

3.) Auch das ist nichts Außergewöhnliches, daß in einer Gemeinde ein Kirchenchor einen neuen Leiter erhält und daß einzelne Sänger und Sängerinnen aus der Mitarbeit ausscheiden und andere dafür eintreten.

Der Kirchenchor einer evangelischen Gemeinde ist kein Verein, sondern ist ein Teil der zum Gottesdienst versammelten Gemeinde.

Er hat die Aufgabe, im Gemeindegottesdienst sich durch Gesang an dem Gebet der Gemeinde und an der Bekündigung des Evangeliums zu beteiligen. Welche politischen Überzeugungen jemand hat, ist für die Zugehörigkeit zum Kirchenchor in keiner Weise maßgebend. In Welnau scheint aber eine Gruppe von Menschen zu glauben, daß man den Chorleiter auf Grund seiner Zugehörigkeit zu einer bestimmten politischen Partei auszuschließen und allen politisch anders denkenden Gemeindemitgliedern die Mitgliedschaft unmöglich machen könnte. Jedenfalls ist man in Welnau in unverantwortlicher Weise nach diesem Gesichtspunkt verfahren.

Ein politisierte Kirchenchor, ganz gleich zu welcher Fahnे er schwört, kann nur einen grellen Mißhang in das kirchliche Leben und die gottesdienstlichen Feiern stunden hineinbringen.

Es ist für jeden kirchlich denkenden Menschen, der ein Gefühl für die Würde des Gottesdienstes hat, selbstverständlich, daß dieser Kirchenchor so schnell wie möglich ausgelöst werden müsse. Anders konnte der Gemeindelkirchenrat gar nicht handeln. Wenn diese Maßnahme als Anlaß zu einer wilden Hetze gegen den Gemeindelkirchenrat und die hinter ihm stehende Kirchenbehörde benutzt worden ist, und wenn man erklärt hat, der Kirchenchor habe sich nicht absetzen und werden singen, wenn es ihm gefällt, so kann man nur die irregeleiteten Menschen bedauern, die im politischen Uebereifer Fehler begangen haben und diese Fehler nicht einsehen wollen.

4.) Es ist leider eine Tatsache, daß der Erregung, die schon längere Zeit in der Gemeinde herrscht, vor einigen Monaten zwischen dem Ortspfarrer Krüger und einigen Kirchenältesten

gestanden ist. Dabei ist von Seiten des Kirchenältesten Wendorff-Rybno eine Neubesetzung gefallen, die der Pfarrer als Beleidigung auffaßte. Diese Beleidigung hat der Kirchenälteste Wendorff in aller Form zurückgenommen. Daß bei ihm die Absicht bestand, die Beleidigung wieder gut zu machen, war seit langerer Zeit in der Gemeinde bekannt. Obwohl nunmehr eine völlige Ausöhnung zwischen dem Pfarrer Krüger und allen Mitgliedern des Gemeindelkirchenrates

stattgefunden hat, wird von den politischen Gegnern des Gemeindelkirchenrates nach wie vor die wahrheitswidrige Behauptung aufgestellt, der Pfarrer müsse gegen den Gemeindelkirchenrat, der ihn aufs schwerste beledigt habe, geschützt werden, und nach wie vor wird aus diesem Grunde die Entfernung des ganzen Gemeindelkirchenrates verlangt. Wer nun die Alarmnachrichten, die von den Welnauer Beschwerdeführern verbreitet werden, liest, soll weiter in dem Glauben erhalten werden, daß der Gemeindelkirchenrat in Welnau aus böswilligen Reaktionären besteht, die dem Pfarrer feindlich gesinnt sind und von dem Evangelischen Konistorium und von dem Schutz genommen worden sind. Glaubt man wirklich, daß man auf solche Weise „aufbauend“ wirken und in Welnau den Frieden herbeiführen kann?

Die Vorwürfe, die von den Welnauer Beschwerdeführern gegen das Evangelische Konistorium erhoben werden, erfordern eine besondere Darstellung. Ebenso wie die empörenden Vorgänge, die sich in Welnau vor dem Gottesdienste abgespielt haben, als der Herr General superintendent am 23. November d. J. einen Gottesdienst in Welnau abhielt.

Iwar genügt Ton und Urteil des „Ultimatums“ und des Berichtes für das Urteil jedes verständigen Lesers, aber diese Vorgänge sollen doch noch besonders behandelt werden, weil die evangelische Kirchengeschichte unseres Kirchengebietes solche beispielhaften Vorfälle bisher noch niemals zu verzeichnen braucht. Heute sei nur soviel gesagt, daß für die evangelischen Vorgänge nur einige wenige Sehenswerten verantwortlich sind. Es wäre nur zu wünschen, daß endlich die vernünftigen und fröhlichen Männer von Welnau wieder die Oberhand erhalten.

Der Inhalt der südslawischen Denkschrift Ratstagung am 6. oder 7. Dezember?

Das „Echo de Paris“ zieht aus ihr

die Schlussfolgerung, daß eine Friedensliga, die die Revisions- und Revancheforderungen im Zaum halte, geschaffen werden müsse.

Wenn diese Liga nicht bald zustande läme, könnte durch die Straflosigkeit dieser oder jener Staat zu neuen Auseinandersetzungen oder sogar zum Kriege ermutigt werden.

„*Le Nouvel*“ schreibt, es werde klar erwiesen, daß

der nicht eingestandene Zweck des Marschall-Anschlages eine Revision der Verträge

gewesen sei. Der Völkerbund habe deshalb die Pflicht, diese Seite der Angelegenheit zu prüfen und nicht nur das Verbrechen, sondern auch die politischen Ziele des Verbrechens abzuurteilen.

Revisionismus als Sündenbod

Noch eine „Liga“ gefordert.

Paris, 29. November. Die Blätter berichten ausführlich über den Inhalt der in Genf überreichten südslawischen Denkschrift.

Deutsche Vereinigung

Gründung der Ortsgruppe Brielen

Am Dienstag, dem 27. d. Ms., fand in Brielen eine Auflärungsveranstaltung statt, die mit der Gründung der neuen Ortsgruppe Brielen der Deutschen Vereinigung verbunden war. Trotz schlechten Wetters und der schlechten Wegeverhältnisse hatten sich etwa 150 deutsche Volksgenossen eingefunden, die aus fast allen Ortschaften des Kreises kamen. Ohne Rücksicht auf die frühere politische Einstellung ist man zusammengekommen, um über Zweck und Ziele der Deutschen Vereinigung zu sprechen. Die Leitung der Versammlung hatte Herr Gabel-Sosnowka übernommen, der nach kurzen Einleitungsworten und nach Ablösung eines gemeinsamen Liedes Herrn Coelle das Wort erteilte. Der Redner befasste sich mit den Zielen der Deutschen Vereinigung, machte die Anwesenden mit den wesentlichen Punkten der Satzungen bekannt und forderte mit markigen Worten dazu auf, durch den Eintritt in die Deutsche Vereinigung den fruchtbaren Bruderkampf zu beginnen. Nachdem noch mehrere Diskussionstermine die dringende Notwendigkeit des Zusammenschlusses und die Gründung der Ortsgruppen Brielen als erforderlich hingestellt hatten, erfolgte die Wahl des vorläufigen Vorstandes. Es wurden gewählt die Herren Bruno Schäfer, Willi Groehl und Hans Bonus. Für die einzelnen Ortschaften wurden Vertrauensleute bestimmt, die im Kreise Brielen die Organisation weiterer Ortsgruppen in die Wege leiten. Nach Ablösung des Feuerspruchs erklärte ein großer Teil der Anwesenden sofort seinen Eintritt. Die Versammlung in Brielen erbrachte wiederum den Beweis dafür, wie gerade aus dem Volke heraus die Einigkeit gewünscht wird und dass man Parteizank und Hader begraben müsse.

Ortsgruppe Schulitz

Am Dienstag, dem 27. November d. Ms., fand im Lokal Rodewald in Schulitz die erste Versammlung der Deutschen Vereinigung statt. Trotz der Ungunst der Verhältnisse hatte sich eine ansehnliche Zahl deutscher Volksgenossen eingefunden. Es sprachen die Herren Dr. Semper und Adelt aus Bromberg. Nach einer regen Diskussion, die den Beweis erbrachte, dass auch in Schulitz und Umgebung wie anderswo die Einigung gewünscht wird, schriftete man zur Gründung der Ortsgruppe. In den vorläufigen Vorstand wurden gewählt: August Benoît-Schulitz, Erwin Pigań-Kabatz und Franz Sikorski-Schulitz. In die Revisionskommission wurden gewählt: Kurt MederSKI und Karl Felzmann, beide aus Schulitz. Nach Ablösung des Feuerspruchs wurde die einmütig verlaufenen Versammlung geschlossen.

„Volksschädlinge“

Wer darf kulturelle Arbeit leisten?

Zu den Artikeln, die in einem hierigen deutschen Blatt unter der Überschrift „Volksschädlinge“ erschienen sind, bringen wir im folgenden, unsere gestrige kurze Notiz ergänzend, eine Erklärung des Leiters der Schulitzabteilung der „Deutschen Vereinigung“:

Die Deutsche Vereinigung in Westpolen hat als die einzige deutsche Organisation in Polen nach § 3, Absatz c, die Möglichkeit, kulturelle Arbeit zu treiben. Dieser Absatz in Verbindung mit § 2 hat folgenden Wortlaut: „Die Deutsche Vereinigung hat,

auf dem Boden der polnischen Staatslichkeit stehend, die Pflege der völkischen Eigenheiten der Mitglieder des Vereins im Rahmen der im polnischen Staate bindenden Gesetze zum Ziel.“ — Die Mittel des Vereines sind:

a) Die Veranstaltung von Versammlungen, Vorträgen, Kursen und gesellschaftlichen Veranstaltungen.

b) Fürsorge für die Mitglieder durch Erteilung von Unterstützungen, Hilfe bei Arbeitsbeschaffung und rechtliche Unterstützung,

c) Kulturrellbildende Arbeit an den Mitgliedern und ihren Kindern.

Die Tätigkeit der deutschen Wanderlehrer war bisher rechtlich noch nicht geklärt und musste sich im wesentlichen darauf befranken, die Abgeordneten und Senatoren über die Schulwünsche der deutschen Bevölkerung zu informieren und den Eltern unterrichtliche Anweisungen zu geben. Heute ist diese Arbeit unter den Schülern der Satzungen der Deutschen Vereinigung gestellt worden und hat damit ihre rechtliche Grundlage erhalten. Bereits unter dem früheren Hauptgeschäftsführer, Herrn Wiese, ist gerade diese kulturelle Arbeit in den Rahmen der Satzungen für die Deutsche Vereinigung eingegliedert worden, um so die Möglichkeit zu schaffen, der großen Zahl deutscher Schulkinder, die ohne Betreuung mit deutschem Unterricht sind, wenigstens die allernotwendigsten Kenntnisse in ihrer Muttersprache zu vermitteln. Diese Möglichkeit hat außer der Deutschen Vereinigung heute keine andere deutsche Organisation oder Partei.

Die Satzung der Deutschen Vereinigung ist, wie ergänzend und aufklärend bemerkbar sei, von allen durch das Vertrauen ihrer Partei in den „Neuerausschuss“ entstandenen Jung-

deutschen unterschrieben worden, auch von denen, die noch heute dieser Partei angehören.

Trotz der in diesem Jahre erfolgten inneren Spaltung unseres Deutschtums in Einheitsblockanhänger und Anhänger der Jungdeutschen Partei ist die Arbeit der Wanderlehrer mit vorbildlicher Unparteilichkeit weitergeführt worden, und alle Versuche, die Leitung für die eine oder die andere Richtung zu gewinnen, sind von ihr mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen worden. Die volksbildende Arbeit der Schulabteilung der Deutschen Vereinigung gilt nicht den Interessen irgend einer Partei, sondern dem gesamten Deutschland in Posen und Pommerellen, das in der „Deutschen Vereinigung“ repräsentiert werden soll. Dass die Mitgliedschaft zur Deutschen Vereinigung für diese Betreuung Voraussetzung ist, ergibt sich aus den Satzungen und dem Willen der staatlichen Behörden, die die Satzung genehmigt haben und sie in einer über die Vereinsmitglieder hinausreichenden Form auch nicht genehmigt haben würden. Um so abwegiger und irreführender ist es, von einem Übergreifen der „Deutschen Vereinigung“ auf das Gebiet der Parteipolitik zu sprechen, wie es die „Deutschen Nachrichten“ tun, obwohl sich die „Deutsche Vereinigung“ eben gerade, wie die Arbeit der Wanderlehrer zeigt, in der Hauptrichtung auf kulturreller Volksbildungem Gebiet betätigt.

Durch die Bezeichnung als „Volksschädlinge“ werden nicht die vermeintlichen „Hintermänner“ getroffen, die es nicht gibt, sondern alle Mitarbeiter und vor allem die Leitung dieser Abteilung. Wer die außerordentlich schwierige und durch mancherlei Hemmnisse gefährliche Arbeit der Wanderlehrer kennt und daran denkt, dass schon fast alle diese Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen Haussuchungen, Verhören und z. T. auch Haftstrafen ausgeführt gewesen sind, der muss die Bezeichnung „Volksschädlinge“ zum mindesten als eine böswillige Verunglimpfung ansehen.

Friedrich Mielke.

gen Arreststrafe geahndet werden wird, sofern er aus politischen Gründen als Betätigung für eine verbotene Partei erfolgt. Es fällt schwer, zu glauben, dass man wirklich ein so ungeeignetes Mittel zur Abwehr der nationalsozialistischen „Los von Rom-Bewegung“ anwenden will.“

Reichsbischof Müller hebt alle Notverordnungen auf

Der Reichsbischof hat in Befolgung des Gutachtens des Prof. Noah alle seine Notverordnungen wieder aufgehoben und lehnt zu dem alten Rechtszustand zurück. Durch eine dieser Notverordnungen war auch seinerzeit Präses Koch als Präses der Synode von Westfalen abgesetzt worden. Durch diese Notverordnung tritt nun Präses Koch wieder in seine Amtsstellung ein. Er ist daher wieder in Münster eingezogen, obwohl dort der vor einigen Tagen durch den Reichsbischof selbst eingesetzte Landesbischof Adler amtswalter ist. Wie die beiden Kirchenführer sich nun auseinandersehen werden, kann man vorläufig noch nicht absehen. Präses Koch hat jedenfalls die stärkere Position, da er als Präses der Synode auch das Recht der Finanzierung mit den kirchlichen Geldern hat. Er hat auch die Kasse wieder übernommen — nach dem Recht des Reichsbischofs selbst.

Eine Schlappe für Müller?

Die Beschlagnahme des Organs der Deutschen Christen

Sonntag nachmittag wurde durch die Geheimen Staatspolizei die Zeitschrift „Evangelium im Dritten Reich“ beschlagnahmt. Diese Maßregel erfolgte auf Grund des Erlasses des Reichsinnenministeriums, wonach alle Veröffentlichungen über den Kirchenstreit verboten sind. Das „Evangelium im Dritten Reich“ hatte in seiner letzten Nummer einen außerordentlich scharfen Angriff gegen die Bekennungsfront gebracht. Es heißt in diesen Ausführungen, die unter dem Titel „Frieden in der Kirche“ erschienen: „Wir deutschen Christen haben mit dem Einzug aller Kraft um den Frieden gerungen, nicht nur weil wir wissen, dass der Führer diesen Frieden will, dass das Volk diesen Frieden braucht, sondern auch vor allen Dingen, weil wir diesen Weg zu gehen entschlossen waren. Dieser unser Wille besteht auch heute ungebrochen. Aber weil wir in der Welt der harten Tatsachen leben, genügt es nicht, ein reines und hohes Ziel zu haben.“

Man muss, um es durchzusehen, sich der Mittel bedienen die zweckentsprechend sind.“

Das „Evangelium im Dritten Reich“, das ursprünglich das Organ der Deutschen Christen war, ist nach ausdrücklichen Angaben eines Führers der Deutschen Christen, des Landrates Krummacher, nunmehr das Organ des Reichsbischofs selbst.

Verbot der Freireligiösen Gemeinden

Der Preußische Ministerpräsident und Chef der Geheimen Staatspolizei hat durch eine Verfügung auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat in Verbindung mit § 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes den „Bund Freireligiöser Gemeinden Deutschlands“ einschließlich aller seiner Organisationen für das Gebiet des preußischen Staates aufgelöst und verboten, da in ihm „in neuester Zeit in auffallend zunehmendem Maße Anhänger ehemaliger kommunistischer und marxistischer Parteien und Organisationen in der Hoffnung, Aufnahme gefunden hatten, in diesen angeblich freireligiösen Vereinigungen einen Unterschlupf bei ihrem getarnten politischen Kampf gegen das heutige Regierungssystem zu haben.“

Notverordnungen gegen den Byzantinismus auch in Österreich

Vorschriften gegen den Mißbrauch der österreichischen Bundeshymne Christlich-soziale Kritik am Auhmedürfnis der Heimwehrführer

Wien, 27. November. Nach einer Mitteilung der christlich-sozialen „Reichspost“ beabsichtigt die Regierung, genau Vorläufigen zu erlassen, wonach ausschließlich staatliche Würdenträger die Auszeichnung genießen sollen, bei ihrem Erscheinen in der Öffentlichkeit mit der Bundeshymne begrüßt zu werden. Auch sollen die Anlässe aufgezählt werden, bei denen diese Ehre erweise werden darf. Die „Reichspost“ meint, dass mit dieser Verordnung ein in der letzten Zeit immer häufiger werdender Missbrauch mit der Bundeshymne beseitigt werde. Es sei zur Gewohnheit geworden, dass sich auch die unbedeutendsten Unterführer der Wehrverbände oder der Vaterländischen Front mit der Bundeshymne begrüßten lichen.

(In dieser schlanken und ergreifenden Mitteilung der „Reichspost“ spiegelt sich deutlich, wenn gleich verhalten, der christlich-soziale Zorn gegen die auf Massenwirkung berechnete Eitelkeit derjenigen Heimwehrführer wider, die allzu gern vor ihren Landsleuten mit dem Säbel rasseln, sich in leichter Übertriebung als die Väter des Vaterlandes bewundern lassen möchten und auf das schauselige Publikum eine stärkere Wirkung ausüben, als die vormalige christlich-soziale Kon-

turrenz sie in ihrer stillen Arbeit erzielen kann. Beide Teile vergessen, dass es um mehr für Österreich und das deutsche Gesamtvolk geht als um die Bühnenwirkungen modernisierter Ritterrüstungen und die Erfolge einer maskierten Parteipolitik. In jedem Falle wird auch dieser Erlaß gegen das Byzantinertum wohltätig wirken, und die „Reichspost“ tätigt gut daran, sich nicht von ihrem Parteistandpunkt darüber zu freuen. D. Red. d. „Pos. Tagebl.“)

Arreststrafen für Glaubenswechsel

Klerikale Entgleisungen in Österreich

Die sehr österreichfreudlichen „Vaterlandsmännen“ veröffentlichten folgende Drahtmeldung ihres Wiener Berichterstatters: „Der Superintendent der Wiener evangelischen Diözese, Heinzelmann, verhaftet sich in einem offenen Brief an den steirischen Landeshauptmann gegen diese Rundfunkrede, in der die Reformation als ein verhängnisvoller Irrweg und als unselige Glaubenspaltung bezeichnet worden ist.“

Zugleich erfährt man aus der klerikalen „Salzburger Chronik“, dass der Glaubenswechsel von nun an mit einer schweigungs-

Anmeldung zur Mitgliedschaft für die Deutsche Vereinigung e. V.

Ich bitte um Aufnahme als Mitglied der „Deutschen Vereinigung e. V.“ Ich erkläre gleichzeitig, keiner politischen Organisation anzugehören. Ich bekannte mich zum deutschen Volkstum und besitze das polnische Staatsbürgersrecht.

Name: _____

Beruf: _____

Ort: _____

Straße: _____

Post: _____

Kreis: _____

Geburtsdatum: _____

Für jede Person ist ein gesondertes Formular zu benutzen.

(Eigenhändige Unterschrift)

Anmeldung zur Mitgliedschaft für die Deutsche Vereinigung e. V.

Ich bitte um Aufnahme als Mitglied der „Deutschen Vereinigung e. V.“ Ich erkläre gleichzeitig, keiner politischen Organisation anzugehören. Ich bekannte mich zum deutschen Volkstum und besitze das polnische Staatsbürgersrecht.

Name: _____

Beruf: _____

Ort: _____

Straße: _____

Post: _____

Kreis: _____

Geburtsdatum: _____

Für jede Person ist ein gesondertes Formular zu benutzen.

(Eigenhändige Unterschrift)

Unbaudrosselung als Spekulation

Dass Drosselungen ein notwendiges Übel sind, haben wir allmählich gelernt, seitdem es vom Petroleum bis zum Brennspiritus, von der Baumwolle bis zum Kautschuk, vom Kupfer bis zum Diamanten kaum ein vom Reichtum der Natur oder des Bodens abhängiges Produkt mehr gibt, dessen Herstellung nicht künftlich beschränkt werden müsste. Ein Alt wider die Natur, der dem guten alten Wort vom „Segen der Erde“ höhn spricht. Ein Übel also ganz zweifellos. Ein notwendiges allerdings; denn schließlich muss der Mensch ja auch vom Ertrag seines Aders und seiner Hände leben können, d. h. die Baumwollfärmer müssen genug für ihre Baumwolle bekommen, um ihre Pflüger bezahlen zu können, die Oelsönder für ihre Arbeiter, die Tee-Plantageneigentümer für ihre Teeammler.

Das mit dem Tee ist übrigens gerade das frischste Exempel für den Sinn einer Drosselung. Gewisse Ergebnisse lohnen eine nähere Betrachtung. Es ist — das mag gleich gesagt sein — eine der ganz, ganz wenigen Drosselungskampagnen, die wenigstens zunächst einen unbestreitbaren Erfolg gezeigt hat. Die Verringerung der Produktion um 15% im Jahre 1933 wurde ziemlich glatt durchgeführt; der Durchschnittspreis hat sich Ende 1933 gegenüber 1932 fast genau verdoppelt (Londoner Notierung für common tea). 1934 hat sich von „lokalen Depressionen“ abgesenkt, der Preis gut gehalten, teilweise sogar noch gestiegen.

So ist also nur die Gefahr des Bankerottes Tausender von Teaplantageneigentümern, von Teegesellschaften beschworen? Verlustjahre können ausgleichen, die Bilanzen wieder in Ordnung gebracht werden? — Nun: es war nicht so schlimm. Die größte englische Teegesellschaft, die Consolidated Tea, z. B. hatte 1932 lediglich das für starke Nerven noch erträgliche Unglück, nur 50 Millionen Gewinn verbuchen zu können; 1933 sind es 309 Millionen gewesen! Eine der nächstbedeutenden, die Amalgamated Tea, konnte nur das Fünfundachtzigjäche ihres Aktienkapitals als Gewinn verzeichnen, gut achtmal so viel wie 1932, wo sie nur eben gerade das Zehnjäche des Kapitals gewonnen hatte. Das war — wohl gemerkt — der Ertrag des ersten Drosselungsjahrs, in dem erst um die Jahresmitte die Preise erwartungsmäßig anzusieben begannen! Die Bilanz per 1934 dürfte dann wohl selbst verwöhnt Anzurühen genügen.

Glücklich können sich also diesmal die Teeproduzenten, vorsichtiger gesagt: die Inhaber von Papieren der Teegesellschaften, schämen. Sind sie aber auch klug zu nennen? Welches ist der erste Effekt, wenn ein Geschäft gute Preise abwirft? Dass sich jeder, der irgend kann, auch darauf wirst. Das Drosselungsbündnis besteht aber nur zwischen den Teeproduzenten von Ceylon, Britisch-Indien und Niederländisch-Indien, die allerdings zur Zeit den Weltmarkt praktisch absolut beherrschen. Aber wenn das Geschäft so gut wird, werden sich sehr bald andere klimatisch geeignete Gebiete, unabhängig von London oder dem Haag, finden, wo Teeanbau möglich ist. Und es scheint in der Tat ein — natürlich von den alten Interessenten mit Bedacht genährter — Aberglaube zu sein, dass nur in Ceylon, Britisch- oder Niederländisch-Indien die klimatischen Bedingungen für die Teekultur bestehen. Der Konzern der Teedrosseler z. B. hofft auf weitere Entfaltung des Geschäftes durch Konkurrenzpropaganda vor allem in Rußland, wo theoretisch Absatzmöglichkeiten für reichlich 40 Millionen (Gewichts-) Bünd Mehreinfuhr über den gegenwärtigen Verbrauch hinaus bestehen. Vielleicht! Sicher ist, dass die Russen augenblicklich eifrig dabei sind, in gewissen Gebieten Turkestan's eigene Teekulturen anzulegen, und dass die bisherigen Versuche ganz ermutigende Ergebnisse erbrachten.

Was ist ferner die Folge kräftigen Anziehens der Preise für eine bestimmte Ware? — Dass die Konsumenten sich wohlfeilere Waren zuwenden, die denselben Dienst tun. Die USA haben bekanntlich im vergangenen Jahre zu den alten Getränken zurückgefunden; Kaffee ist billig, und für ihn ist so leicht keine geschlossene Drosselungsfront denbar. Also wird, wenn der Drosselungspreis für Tee zu hoch erscheint, auf den Kaffee zurückgegriffen werden. — Kurz und gut: die Teedrosselung ist offenbar ein Übel, aber sie scheint nicht eben notwendig gewesen zu sein. Sie ist eher eine Spekulation in wichtiger Gesellschaften auf der Basis eines für unerhörbarlich und unangreifbar gehaltenen Monopols. Und offenbar tun diese Gesellschaften alles, was notwendig ist, um das eigene Beginnen in möglichst kurzer Zeit illustriert zu machen.

Bursche über Kirche, Volkstum und Staat

Am 20. November beginnt Generalsuperintendent D. Bursche in Warshaw den 50. Jahrestag seiner Ordination. Aus diesem Anlass veröffentlicht das Warshauer Wochenblatt „Zwischen Evangelizenz“ eine Unterredung, in der sich der Generalsuperintendent über einige aktuelle Fragen der gegenwärtigen kirchlichen Lage äußerte. Wir entnehmen der Unterhaltung folgende interessante Einzelheiten:

Der Generalsuperintendent bezeichnete es als besonders schwierig, dass trotz seiner 10jährigen Bemühungen noch immer keine Regelung des Verhältnisses der Kirche zum Staat erfolgt sei. Die Kirche müsse weiterhin nach dem veralteten russischen Recht von 1849 verwaltet werden, und es bestünden keine Möglichkeiten, die Laien zur Mitarbeit heranzuziehen oder Synoden mit Laienmitgliedern zu berufen. Auch in finanzieller Hinsicht stände es sehr schlecht.

Berwaltungsreform und Finanzausgleich in China

Ein Manifest Tschiankeischeks und Wangtschingweis

Shanghai, 28. November. Tschiankeischek und Wangtschingwei haben gemeinsam ein 5 Punktes umfassendes Manifest erlassen, das als Programm für die Vollziehung des am 10. Dezember zusammentretenden Zentralvollzugsausschusses gelten soll.

In dem Manifest wird einleitend erklärt, dass für die nationale Konsolidierung Chinas Einigung und Friede am wichtigsten seien.

Der erste Punkt des Manifestes besagt, dass die Zentralregierung die allgemeinen Grundsätze der Gesetzgebung festlegt, während Einzelheiten und die Durchführung Sache der Provinzen und der Gemeinden seien.

Zweitens erkennt die Zentralregierung die leitenden Beamten, die Provinzen machen Vorschläge im allgemeinen. Für die Beamten ist eine dreijährige Amtszeit und der Möglichkeit der Wiederernennung vorgesehen.

Drittens stellen die Provinzregierungen die Haushalte und die Vorschläge dazu auf. Der Zentralregierung bleibt das Recht der Zustimmung vorbehalten.

Der vierte Punkt enthält eine klare Abgrenzung zwischen den Finanzen der Zentralregierung und denen der Provinzregierung. Alle nationalen Einkommen wie Zölle und Steuern gehen an die Zentralregierung, die nötigenfalls bei Fehlbeträgen Zuschüsse an die Regionalgewalten gibt.

Der fünfte Punkt befasst sich mit der Abgrenzung von Nationalheer und Provinzpolizei, und zwar untersteht das Nationalheer der Zentralregierung, während Polizei und Ordnungskorps unter der Gewalt der Regionalregierungen stehen. Zu Waffenläufen aus dem Auslande ist allein die Zentralregierung befugt, um die Ausrüstung der Armee einheitlich zu gestalten.

In den ländlichen Gemeinden und in den kleinen Städten lebten die Pfarrer infolge der wirtschaftlichen Krise unter schweren materiellen Bedingungen. Trotzdem habe sich das kirchliche Leben erfreulich entwickelt und ausgebaut.

Die Zahl von 57 Pfarrern im Jahre 1919 habe sich auf 166 erhöht.

Von diesen hat Bursche in den 25 Jahren seiner Tätigkeit als Generalsuperintendent allein 140 ordiniert.

Über die schwerste Periode seiner Amtszeit befragt, meinte der Generalsuperintendent, dass er dazu die Jahre von 1920 bis 1922 rechne, als die verfassunggebende Synode den Kampf der deutschen und polnischen Evangelischen gegeneinander gebracht habe. Es sei ihm aber noch gelungen, die Spaltung aufzuhalten, die doch keine rechte Trennung gebracht hätte, denn

es gebe Gemeinden, in denen die älteren Leute sich noch zum Deutschen bekannten, während die Jungen sich mehr oder weniger als Polen fühlten. Seit zwei Jahren wäre der Nationalitätenkampf wieder ausgebrochen, und zwar zum Teil infolge der Missverständnisse, die der Kirchengesetzwurf veranlasst habe.

Auf die Frage nach seiner Ansicht über die Zukunft des Protestantismus in Polen äußerte sich der Generalsuperintendent wie schon öfter dahin, dass der Protestantismus im allgemeinen und der polnische im besonderen eine Sendung in Polen habe. Die Evangelischen, die ihn auszeichnen, namentlich die Freiheit des Gewissens, seien dem Lande Polen unbedingt notwendig. Seine ganze Lebensarbeit habe dem Wunsche gegolten, zu beweisen, dass die Evangelischen in Polen keine Fremden sind, sondern dazu gehören, und dass auch ihr Glaube Polen Nutzen sein würde.

„Als Gottes Atem leiser ging . . .“

Graf Hermann Koenigslöing

Im Rahmen einer Veranstaltung der Junggesellschaft sprach zum erstenmal seit der Machtübernahme Hitlers der Philosoph Graf Koenigslöing. Wie sehr Koenigslöing als „umstrittene Persönlichkeit“ im Dritten Reich gilt, geht daraus hervor, dass die Jung-Gesellschaft es für notwendig erachtete, vor Beginn des Vortrages zu erklären, dass sie sich in keiner Weise mit den Anschauungen oder mit den im Laufe des Abends vorzutragenden Neuerungen Koenigslöings identifizierte. Koenigslöing sprach vor einem gefüllten Saal im Harnack-Haus der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft über das Thema „Kreuz und Adler“. Er sah im Adler das Symbol der Kraft und Macht beruhenden Auffassung des Lebens in allen seinen Erscheinungen. Die schönste Entfaltung des „Adleriums“ sah er im Romertum. Es habe aber auch Abarten gegeben, die sehr an einen Geier erinnerten. Der Adlermann strebe durch Macht von sich aus zu erobern. Der Kreuzmann strebe nach geistiger Erneuerung und Wahrhaftigkeit. Heute ringe die Welt nach einer neuen Synthese, und diese würde, wie Koenigslöing behauptete, nur auf dem Symbol des Kreuzes als Grundlage einer inneren Wahrhaftigkeit, wenn auch erst nach mehreren Generationen des Kampfes, wieder eine neue Form für das Abendland finden. Dieser Kampf um die geistigen Werte werde wieder in Deutschland, dem „Laboratorium Europas“, ausgetragen.

Uraufführung von vier Brahms-Liedern

Die Lebensgeschichte Johannes Brahms' kann durch neues, wichtiges Material ergänzt werden. Dieser Aufgabe unterzog sich der Wiener Forscher Dr. Karl Geiringer, dem es gelungen ist, aus verschiedenen Briefen bedeutungsvolle Äußerungen großer Künstler ans Licht zu ziehen und vergessene Kompositionen wiederzuentdecken. Es sind dies vier Lieder, die nach sechs Jahrzehnten zum erstenmal gesungen wurden. Sie sind „Ophelia-Lieder“ benannt und im Jahre 1873 für die Braut des großen Wiener Burgtheaters Lewinsky, Olga Preysing, geschrieben. Die vier Gesänge der wahnigen Ophelia gemahnen an die herrlichen deutschen Volksliederbearbeitungen Brahms'; sie

Das laufende Band der französischen Finanzstandale

Millionenunterschlagungen in einer algerischen Grundstücksgeellschaft

Paris, 27. November. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der „Algerischen Grundstücksverwaltungsgesellschaft“ mit dem Sitz in Algier ist verhaftet worden. Auf Grund von Beschwerden mehrerer Aktionäre wurde die Bilanz des Unternehmens nachgeprüft und festgestellt, dass infolge falscher Buchungen 3 Millionen Franks des Gesellschaftskapitals unterschlagen worden sind. Außerdem ergab sich, dass das Unternehmen Schuldschreibungen in Höhe von 2 Millionen Franks auf nicht vorhandenes Terrain ausgegeben hat. Hierdurch sind viele kleine Später in Algerien zugrunde gerichtet worden.

„Populaire“ fordert Verhaftung des Vizeadmirals Dumesnil

Paris, 27. November. Der kommunistische „Populaire“ fordert im Zusammenhang mit dem sofortigen Verhaftung des Vizeadmirals Dumesnil, der Vorsitzender des Aufsichtsrats der Gesellschaft war. Es geht nicht an, so schreibt das Blatt, dass ihn seine Stellung als Vizeadmiral vor der gerichtlichen Verfolgung schütze. Er gehörte dahin, wo bereits die beiden Direktoren der Gesellschaft Levé fassen, nämlich ins Gefängnis.

Französische Forderungen nach Heraussetzung der militärischen Dienstzeit

Paris, 27. November. Der von General Nessel im „Figaro“ erhobene Forderung nach Heraussetzung der Dienstzeit schließt sich der militärische Mitarbeiter des „Echo de Paris“ an. Er verlangt sofortige Einführung der zweijährigen Dienstzeit. Wenn einmal das Kap der rekrutenarmen Jahre umschifft sei, und wenn Frankreich eine aus Berufssoldaten bestehende Stoßtruppe besitze, dann könne man vielleicht — natürlich unter Berücksichtigung der militärischen Lage in Nachbar und der allgemeinen Lage in Europa, an eine Aufhebung dieser Maßnahmen denken. Aber bis dahin wäre jede Saumeligkeit ein Verbrechen am Völkerbund.

Ehrung des Verlagsbuchhändlers J. F. Lehmann

Berlin, 27. November. Der Führer und Reichsanzler hat dem Verlagsbuchhändler Julius Friedrich Lehmann, dem Inhaber des berühmten Verlages J. F. Lehmann in München anlässlich seines 70. Geburtstags am 28. November den Adlerorden des Deutschen Reiches mit der Inschrift „Julius Friedrich Lehmann, verdienter Kämpfer für das deutsche Volkstum“ verliehen und ein Dankesbrief an ihn gerichtet.

Kraft durch Freude überwand den Klassenkampf

Rede Dr. Leyns auf der Jubiläumsfeier der NSG Kraft durch Freude in Berlin

Berlin, 27. November. Auf der Jubiläumsfeier der NSG Kraft durch Freude in der NSG Berlin gab Reichsorganisationsleiter Dr. Leyn eine Bilanz über ein Jahr Kraft durch Freude. In seiner Rede führte er u. a. aus:

„Die marxistischen und bürgerlichen Klassenkampfinstrumente — die alten Verbände — selbst in staatlich autoritativer Verbrämung durften wir nicht weiter bestehen lassen. Deshalb bauten wir systematisch die Organisation der Gemeinschaft aller Schaffenden, Unternehmer wie Arbeiter: „Die Arbeitsfront“. Lohn und Wirtschaftskämpfe wollten und konnten wir nicht führen. So lange noch Millionen arbeitslos sind, kann auch nicht an eine generelle Verbesserung des Lebensniveaus der arbeitenden Schichten gedacht werden. Sind alle Arbeitlosen wieder in das Erwerbsleben eingegliedert, dann soll es unsere vornehmste Aufgabe sein, den Lebensstandard des schaffenden deutschen Volkes zu heben.“

Heute sei die Gemeinschaft der Arbeitsfront fest und unerschütterlich in den Betrieben vertreten. Das sei ein Wunder und nur möglich, weil Adolf Hitler so tief im Volle lebe und deshalb seine Seele so genau kennt wie kein anderer.

Dr. Leyn zählte sodann einen Teil der Erfolge des ersten Jahres „Kraft durch Freude“ auf. Er bezeichnete als das Prachtstück das Amt für „Reisen und Wandern“. Hier zeige sich der ungeheure Erfolg von „Kraft durch Freude“. Insgesamt 2 268 032 Arbeiter wurden auf Reisen geschickt, davon 1,75 Mill. auf Urlaubsreisen von 7—10 Tagen.

Ein Putsch als Versuchsballon

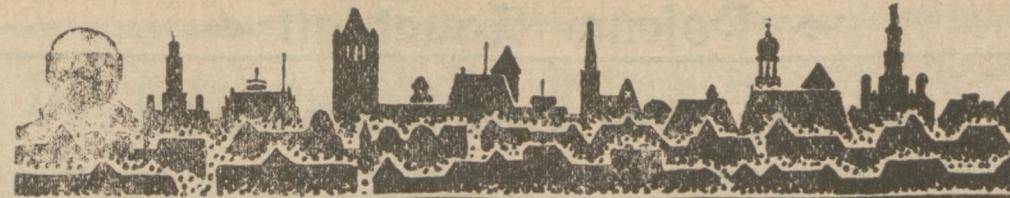
Die Niederschlagung des Putsches in Peru

London, 28. November. Wie Reuter aus Lima meldet, ist man dort der Ansicht, dass der von der Regierung im Keime erstickte Putschversuch am gestrigen Dienstag weder ein politisches noch ein militärisches Vorzeichen gehabt habe. Man glaubt vielmehr, dass es sich lediglich um einen Versuchsballon handelte. Jedoch habe die Niederschlagung des Putsches die große Beliebtheit der peruanischen Regierung bewiesen.

Todesurteil wegen Sprengstoffbesitzes

Wien, 26. November. Das Schwurgericht den 30-jährigen Steinbrucharbeiter Johann Fürpach wegen Sprengstoffbesitzes zum Tode.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 29. November

Deut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 7 Grad Celsius. Bewölkt. Barom. 762. Westwind. Gestern: Höchste Temperatur + 9, niedrigste 8 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 29. Nov. + 0,26 Meter am Vortage.

Für Freitag: Sonnenanfang 7.38, Sonnenaufgang 15.43; Mondaufgang 0.06, Monduntergang 12.39.

Wettervorhersage für Freitag, 30. November: Teilend bewölkt, fühlbar und stellenweise Nachtwiege Nordwestwinde; vereinzelt geringe Schauer.

Spielplan der Posener Theater

Zeit Biesti:

Donnerstag: "Das Gespensterschloß"

Freitag: "Wiener Blut"

Sonntagnachmittag: "Bohème."

Zeit Politi:

Donnerstag: "Die Frau und ihr Tyrann."

Freitag: "Die Frau und ihr Tyrann."

Sonntagnachmittag: "Die Frau und ihr Tyrann"

Zeit Nowy:

Donnerstag: "Mein teuerstes Herz."

Freitag: "Mein teuerstes Herz."

Sonntagnachmittag: "Der Abstinenzler." (Premiere.)

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 4½, 6½ und 8½ Uhr. Apollo: "Viva Villa!" (Englisch) Europa: "Er und seine Schwestern." (Tschechisch) Metropolis: "Ulanen, Ulanen." (Polnisch) Apollo: "Viva Villa!" (Englisch) Europa: "Diese Nächte." (Englisch) Sinfonia: "Das Leben ist schön." (Französisch) Wilsons: "Der Offiziersbursche." (Französisch)

Verband deutscher Katholiken

Die Ortsgruppe Posen des Verbandes deutscher Katholiken hielt am vergangenen Sonntag nachmittags 5 Uhr in der Grabenloge ihre November-Monatsversammlung ab. Diese wurde mit dem gemeinsam gesungenen Marienlied "Meerstern, ich dich grüße" eröffnet. Hierzu stieß Franziskanerpater Odilo aus Kobylin hinzu, das einstündige theologische Betrachtung über das Thema "Was ist uns Jesus Christus?" Den entarteten Darlegungen, die in einem Aussage doch vieles von der Höhe des Gedankens herablaufen, mit sichtlichem Interesse eine große Aufmerksamkeit. Der Redner wies einleitend auf die Bille des Papstes hin, die den Katholiken die Welt zum Jubiläum des Heiligen Jahr verhüllte. Hierauf leitete der Vortragende über die eigentlichen Betrachtung seines Themas mit den Worten: "Wenn wir so im Heiligen Jahr in den wunderbaren Geschichten des Lebens Jesu in ihrer übernatürlichen Wirklichkeit und weltgeschichtlichen Bedeutung in besonderer Weise gehen, so ist es wohl angebracht, in Zusammenhang mit dem Heiligen Jahr gewidmet ist." Auf diese Frage "Was ist uns Christus?" suchte Pater Odilo in sechs Betrachtungen, und zwar: 1. das unerlässliche Wort, 2. das eingeborene Wort, 3. der historische Christus, 4. der eucharistische Christus, 5. der mystische Christus, 6. der himmlische Christus — den Weltenjäger vor die Seele der Anwälenden zu stellen. Der Redner schloß seine Ausführungen mit den Worten, daß das Jubiläumsjahr mit seinen reichen Gaben gewiß noch verfehlte, wenn die Gläubigen nicht aufs neue mit der Person des Erbarmers beschäftigt würden, um ihn zu erleben, so gut sie es vermögen. Das Streben hier auf einen Nachfolge nachzueifern.

Reicher Beifall wurde dem Vortragenden zuteil. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit warmen Dankesworten an Pater Odilo und der Gemeinde ihr diesjähriges Weihnachtsfest am Sonntag, dem 23. Dezember, im Zoologischen Garten abhalten werde.

Adventsfeierstunde in der St.-Matthäikirche

In der Adventszeit veranstalten die beiden evangelischen Jugendvereine schon seit einer Reihe von Jahren regelmäßig einen liturgischen Abendgottesdienst. Er findet in diesem Jahre in der St. Matthäikirche am 1. Advent, dem 2. Dezember, abends um 5 Uhr statt. Zu ihm eingeladen ist neben der erwachsenen Jugend die Gesamtgemeinde der evangelischen Kirche. Es wird darum gebeten, daß die Gottesdienstbesucher ihre Gesangbücher mitbringen. Das Lösungswort der Feierstunde lautet: "Laßt uns anlegen die Waffen des Friedens".

Der Ruderclub Neptun lädt zu seiner am Donnerstag, um 8 Uhr in der Loge, ul. Grobla, 10, zur Sitzung ein. Die Teilnahme aller Sportsfreunde ist erwünscht.

Gedenksteinsweihe

Zum Gedächtnis an Adolf Krumm und Erich Rieboldt

Der Totensonntag hatte diesmal für die Gründen der deutschen Gemeinde eine ganz besondere Bedeutung. Galt es doch, an ihm die beiden vor Jahresfrist in der Vollkraft ihrer Jahre dem Leben und ihren Landsleuten entzogenen treuen Volksgenossen Krumm und Rieboldt zu ehren. Schon im Vormittagsgottesdienst hatte Pfarrer Gürtler der im Dienste ihres Deutschen Reichs Dähingerasen gedacht.

Nachmittags fand dann auf dem evangelischen Friedhof die feierliche Weihe des an den beiden nebeneinander befindlichen Grabstätten unserer lieben Volksgenossen von der Deutschen Gemeinschaft, insbesondere auf Betreiben des Sportklubs Grauden, errichteten großen Gedenksteins statt. Dazu hatten sich trotz strömender Regen die deutschen Vereine mit ihren Fahnen oder Wimpeln, darunter auch eine Abordnung des Jungmännervereins Bromberg, und eine überaus große Volksmenge eingefunden. Ein Lied des Posaunenchors "Wacht auf, ruft uns die Stimme" bildete den Auftakt der Feier. Dann sprach Pfarrer Dieball von der besonderen Bedeutung der diesmaligen Friedhofsfestfeier als Gedenkfeier und Denksteinsweihe für die vor nunmehr einem Jahre uns auf so schöner Weise entzogenen Volksgenossen. An die Aufrichtung des Gedenksteins wolle ich das Gelöbnis der Brüderlichkeit und Einigkeit knüpfen.

Aus der im vorigen Jahre gesetzten blutigen Saat möge für uns alle, und damit um so mehr für die Familien der ihrer Gatten und Väter Beraubten, eine Frucht des Segens aufgehen. Nach seiner eindrucksvollen Weihepredigt for-

derte der Geistliche zur Entfernung der den Gedenkstein verhüllenden, das Turnerwappen in Rot zeigenden weißen Decke auf.

Sodann sprach Fabrikbesitzer Duday. Er stand packend Worte für das Entfernen, das die unbegreifliche Bluttat im November vorigen Jahres an gänzlich schuldlosen Deutschen hervergerufen hatte. Nach dem Ablesen des Feuerspruchs legte Herr Duday als Vorsitzender des Sportklubs Grauden einen großen Lorbeerkrantz mit gelbem und schwarzem Bande am Stein nieder. "Treue um Treue" lauten die Begleitworte. Der Krantz trägt die charakteristische Inschrift "Die Toten finden ihr gutes Recht, strenge Pflichterfüllung, ein gutes Gewicht". Namens der "Deutschen Vereinigung" wurde von Herrn v. Wissel ein aus Tannengrün und Chrysanthemen geformter Krantz mit weißer, die Inschrift "Deutsche Vereinigung" tragender Schleife niedergelegt. Der Stein soll, so sagte er, ein Mahnmal an die Toten sein und an das, was sie mit dem Tode begegneten. Wir Deutschen hier haben die Aufgabe, einer zum andern zu schenken und uns gegenseitig zu helfen. Wenn wir in diesem Sinne leben und sterben werden, im Geiste vollster Einigkeit, dann wird der Tod dieser beiden Stammesbrüder nicht umsonst gewesen sein.

Zu treuen Händen übernahm dann Pfarrer Dieball den Gedenkstein. Ein jeder der Teilnehmer trat für Augenblick zum eben geweihten Grabstein, der, ein einfacher Findling, unbehauen und wuchtig auf festem Fundament zu Köpfen der da unten ruhenden Schläfer ragt.

Zigeunermeledien.

Das Kinopublikum, das frohe, reich ausgestattete und vor allem originelle Filme über alles liebt, sollte öffentlich durch Tanz und Gesang den ersten amerikanischen Film Erick Charell's, unter dem Titel „Zigeunermeledien“, feiern.

In diesen begeisterten Worten äußert der Berichterstatter der New Yorker „Times“ sein Entzücken über den Film „Zigeunermeledien“.

Erick Charell, der berühmte europäische Regisseur, Schöpfer des unvergesslichen „Der Kongreß tanzt“, hat jetzt in Amerika einen Meisterfilm geschaffen.

Charles Foy, der große Bühnen- und Filmkünstler, spielt voll Temperament die Rolle des Zigeunermeledien. Die entzückende Loretta Young sehen wir in der Rolle der jungen Gräfin, Jean Parker und Philipp Holmes vervollständigen dieses erstklassige Quartett.

In diesem wunderbaren Film hören wir die schönsten, neuesten Melodien, u. a. das berühmte Zigeunerlied „Cha-cza-cza“ sowie eine Reihe der besten Zigeunerromans.

Schon am Freitag, dem 30. d. Mts., findet die Premiere der „Zigeunermeledien“ im Kino „Sonne“ statt.

Poener Handwerkerverein Verein Deutscher Sänger

Als Abschluß ihres Jahresprogramms veranstalten beide Vereine am Sonntag, dem 2. Dezember, 8 Uhr abends in der Grabenloge eine gemeinsame Adventfeier. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht ein adventliches Laienspiel, das von Männerchören, Instrumentaltruppen, Sopranolsis und Liedern zur Laute umrahmt wird. Mit Rücksicht auf die erheblichen Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 0,49 Złoty plus 5 Groschen für Mitglieder und deren Angehörige und 0,99 Złoty plus 10 Groschen von Nichtmitgliedern erhoben.

Lang ist es her...

Vor einigen Jahren, anlässlich der Allgemeinen Landesausstellung hatte man das Straßbahngeld von 20 auf 25 Groschen erhöht. Damals wurde unseres Wissens von den zuständigen Stellen versichert, daß gleich nach Schluss der Ausstellung die Preise wieder herabgesetzt würden. Aber es ist bis auf den heutigen Tag nicht geschehen. Wäre es nicht möglich, den Fahrpreis von 25 auf 20 Groschen herabzusetzen? Würde nicht der Verkehr dadurch belebt werden? Statt einer Verbilligung werden Kursnummern eingeführt, die dem Publikum vollkommen unverständlich und daher auch bedeutungslos sind.

Weitwerbung von Straßenbahnen. Wie ein polnisches Blatt meldet, sollen Angestellte der Straßenbahn beim Stadtpräsidenten gegen den Direktor der Posener Straßenbahnen Beschwerde eingereicht haben. Direktor Małkowicz soll angeblich Mitglieder der Nationalen Partei begünstigt und Mitglieder des "Strzelec" benachteiligt haben.

Die Straßenbahndirektion gibt bekannt, daß die für das neue Jahr zu erwerbenden Monatskarten schon vom 1. Dezember ab in den Bürosälen der PKG zu haben sein werden. Zur Aenderung der Karten ist eine 5×7 Zentimeter große neue Photographie nötig.

Problem der Reiseprüfung. Der hiesige polnische Lehrerverein veranstaltet am heutigen Donnerstag um 6 Uhr abends im Lehrerseminar in der Natajczaka eine Versammlung, auf der Dr. Stanisław Wład einen Vortrag über das Problem der Reiseprüfung halten wird. Dem Vortrag folgt eine Diskussion.

Der oberste Arbeitsinspektor in Posen. Am heutigen Donnerstag kommt der oberste Arbeitsinspektor aus Warschau, Ing. Klott, nach Posen, um das Schiedsgericht zu leiten, das den im Februar d. J. entstandenen Finanzkonflikt zwischen den Aerzten und den Versicherungsanstalten der westpolnischen Wojewodschaften schlichten soll. Die Verhandlungen werden im Versicherungsbüro in der Dąbrowskiego stattfinden.

Rechtsanwalt verurteilt. Rechtsanwalt Wosocki, der seit einem halben Jahre von Gerichten seine Tätigkeit nicht mehr ausüben darf, ist dieser Tage wegen Unterschlagung von Kundengeldern zu zweieinhalb Jahren Gefängnis und sofortiger Verhaftung verurteilt worden.

Gedenkbuch polnischer Arbeiter in Frankreich. Der Verständigungsrat der Polnischen Vereinigungen in Frankreich beabsichtigt demnächst ein Gedenkbuch herauszugeben, in die Namen der in Frankreich bei Arbeitsunfällen ums Leben gekommenen Polen eingetragen werden sollen. Das Werk soll im hiesigen Museum der Auslandspolen ausgelegt werden.

X Überfahrt. In der ul. Marszałkowska wurde der ul. Chociążewskiego 88 wohnende Wacław Nowak von einem mit Heu beladenen Wagen überfahren, wobei er einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung erlitt. In bedenklichem Zustande wurde der Schwerverletzte ins Städt. Krankenhaus gebracht.

X Vermieter. Frau Stanisława Ophizbańska, ul. Wyspiańskiego 35, meldete der Polizei, daß ihr 14-jähriger Sohn Wacław am 27. d. Mts. die elterliche Wohnung verlassen hat und bisher nicht wieder zurückgekehrt ist.

Wichtige Gesetze in deutscher Übersetzung

Im Verlage der Leg. Sp. z o. o. Poznań, Waly Leszczyńskie 3, sind die Übersetzungen von folgenden wichtigen Gesetzen erschienen:

das Entschuldungsgesetz für die Landwirtschaft und die damit zusammenhängenden Verordnungen betr. Erleichterungen bei der Tilgung von Schulden gegenüber Staatsbanken und Erleichterungen für Kreditinstitutionen. Bezugspreis 3,50 zł.

Die neuen Steuergesetze, und zwar das Einkommen-, Gewerbe-, Grundstücks- und Lokalsteuergesetz sind ebenfalls in deutscher Übersetzung erschienen und können zum Preise von 3,50 zł bezogen werden.

Wochenmarktbericht

Bei günstigem Wetter nahm der gestern auf dem Sapiechplatz abgehaltene Mittwoch-Wochenmarkt den gewohnten Verlauf. Angebot und Nachfrage waren zufriedenstellend, die Preise folgende: Tischbutter 1,40—1,50, Landbutter 1,20 bis 1,30, Weizlkäse 25—40, Sahnenkäse das Stück 25—40, Milch das Liter 20, Sahne pro Viertelliter 25—35, für die Mandel frische Eier zahlte man 1,60—1,70, für Käsesteine 1,20—1,40. Auf dem Fleischmarkt waren nachstehende Preise vermerkt: Schweinefleisch 45—80, Rindfleisch 40 bis 45, Hammelfleisch 60—1,10, Kalbfleisch 60—1,20, roher Speck 60—65, Räucherkipfel 80, Schmalz 80 bis 90, Gehäuse 60—70, Kalbsleber 1,20, Schweine-, Rinds- und Hammelleber 40—80. Der Geflügelmarkt lieferte Hühner zum Preis von 1—3,50, Enten 2,50—3, Gänse 3—6, Tauben das Paar 80—1,20, Puten 3—7, Perlhühner 1,80—3, Fettgänse 1 Pfund 90 Gr., Fasanen 2,50—2,80, Rebhühner das Paar 2—2,20, Hasen mit Fell kosteten 3,30, ohne Fell 2,80, Reulen 20—1,30, Rüden 1,40—1,50, Kaninchens 1—2,50, wilde Kaninchens 1—1,30. Auf dem Gemüsemarkt wurden folgende Preise erzielt: Rosenkohl das Pfund 35—50, Spinat 10—15, Kartoffeln 3, Schwarzwurzeln 30—40, Bratkartoffeln 10, zwei Pfund 15, Zwiebeln 5—10, Salatkartoffeln 10, zwei Pfund 15, Bohnen 25—40, Erbsen 20—30, Sauerkraut 15—20, Meerrettich 10—15, Rettiche 10—20, Mohrrüben 5—10, Kohlrabi 10, rote Rüben 5, Suppengrün 5—10, saure Gurken 5 bis 20, Sauerkraut 10, Grünkohl 10—15, ein Kopf Blumenkohl je nach Größe 10—80, Rotkohl 25—50, Wirsingkohl 20—40, Weizkohl 10 bis 30. Für das Pfund Apfel verlangte man 10—50, für Birnen 20—50, Backobst 80—1,00, Backpflaumen 1—1,20, Mohr 35—40, Kürbis 5—10, Walnüsse 1,20, Zitronen das Stück 10, Bananen 35 bis 50, getrocknete Pilze ein Viertelpfund 50 bis 1,00, Haselnüsse 1,30, getrocknete Kirschen 80, getrocknete Apfel 80—1,00, Tomaten 30—40, in Flaschen 1 Liter 60, Blaubeeren in Flaschen 1,20, 1 Liter, getrocknete Hagebutten 90—1,00, Moosebeeren 70—80 d. Pfund, Preiselbeeren 70, Grünslinge 30, Weintrauben 1,50—1,80, Apfelsinen 45—55, Pfirsäumen 80, Quitten 20—30, Feigen 1,20, Radieschen 10—15. — Die Früchte brachten mäßige Auswahl an lebender und toter Ware. Man forderte für Hechte 90 bis 1,10, Schleie 1—1,20, Karpfen 1,20, grüne Heringe 40—45, Weißfische 30—40, Bleie 60—80, Salzheringe 25 bis 40, Karauschen 90, Zander 1,50—1,60, Barsche 60—1,00. Räucherfische wurden genügend angeboten. — Der Blumenmarkt war reich bestückt.

Vissa

"Wir wollen helfen!"

Feierstunde der deutschen Nothilfe

k. Zu einer schlichten Feierstunde, die dem Gedanken der wahren Volksgemeinschaft, dem Gedanken des Einstehens eines für alle und aller für einen, dem Gedanken der Brüder und Schwestern in Not gewidmet war, hatte für den vergangenen Dienstagabend der hiesige Not hilfesausschuß in das Evangelische Vereinshaus geladen. Neben zahlreich waren Deutsche aus Stadt und Land zu dieser Feierstunde erschienen, und der Saal des Vereinshauses konnte kaum die große Zahl der Erschienenen fassen. Von der Bühne und den Wänden forderten riesige Transparente auf zur Unterstützung der Armen unseres Volkstums, zur Unterstützung von Handel und Gewerbe, und was vor allem wichtig ist, zur Einigkeit!

Im Namen des hiesigen Not hilfesausschusses begrüßte Herr Dr. Schulz nach dem gemeinsam gesungenen "Lied des Auslanddeutschen" die Erschienenen und gab seiner besonderen Freude Ausdruck über das Erscheinen der zwei auswärtigen Redner, Dir. Lic. Dr. Kammel-Posen und Pater Breitinger-Posen. Es folgte nun ein Sprechchor "Volk", eindrucksvoll vorgetragen von der Jugendgruppe der T. d. P. - Lissa, darauf der Chor des Deutschen Gesangvereins, der zwei Lieder — "Sturmbechwörung" und "Bald prangt der Morgen zu verkünden" — unter der Leitung seines bewährten Dirigenten Schittel zum Vortrag brachte. An ein Gedicht "Vorwärts und nicht zurück" schloß sich ein lebendes Bild "Volksgemeinschaft" und daran Vorführungen der deutschen Turnerschaft. Die mit großer Sorgfalt eingebürgten und dargestellten Übungen der Turner und Turnerinnen hatten alleseits großes Gefallen und zeugten von der fleißigen Arbeit unserer Turnerschaft. Nach einem weiteren lebenden Bild "Opfern"

Ansprache besonders auf den Gedanken der Volkgemeinschaft hin, daß hier im Dienste an den Brüdern und Schwestern in Not besonders Gelegenheit geboten sei, den Gedanken der Volkgemeinschaft unter Beweis zu stellen, daß es hier nicht darauf ankommt, wer am meisten schreien und schimpfen und kritisieren kann, daß es hier vielmehr darauf ankomme, wer am meisten handelt. Nicht Worte schaffen die Volkgemeinschaft, sondern Taten! Zum Schluß seiner Ansprache forderte er die Anwesenden auf, reibenweise sich die Hand zu reichen und zum Zeichen des Zusammengehens und Zusammensetzens auszurufen: „Wir wollen helfen!“

Der gemeinsam gesungene „Feuerspruch“ beendete die schlichte Feier, in der in voller Harmonie alle Kreise unserer Stadt, alle deutschen Vereine sich beteiligt haben. Die Feier hat bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck hinterlassen, es schien, als ob alle Ausführenden für diesen Abend ihr ganzes Können bereitgestellt haben, um diese Feierstunde besonders schön auszuschmücken. Und ihre erste Wirkung hat sie nicht versiegt, denn bei der zum Schluß zugunsten der Nothilfe veranstalteten Sammlung ist ein für unsere Stadt und die heutigen Verhältnisse recht schöner Betrag zusammengekommen. Wenn auch die andere Wirkung eintreten wird, die die beiden Redner mit ihren Vorträgen beabsichtigten, bei den Erwähnungen den Gedanken an die Opferwilligkeit für die Brüder und Schwestern in Not zu wecken, dann wird die vergangene Feierstunde der deutschen Nothilfe in Lissa den vollen Zweck erreicht haben.

Der Mord an Dr. Scherbel aufgeklärt

Wie wir heute erfahren, ist es der hiesigen Polizei gelungen, den Mord an Dr. Scherbel aufzuklären. Als Täter gelten der 19jährige Josef Kunert, dessen Bruder Stanislaw und der 21jährige Leon Stanislawski, sämtlich aus Lissa. Der eigentliche Mörder Dr. Scherbel ist der 19jährige Josef Kunert, der zusammen mit seinem Bruder am Mordtage nachmittags um 4 Uhr in die Wohnung Dr. Scherbels kam, sich dort versteckte und dann am Abend, als Dr. Scherbel aus der Stadt zurückkehrte, ihn überfiel, würgte und fesselte. Darauf untersuchte er die Wohnung nach Geld. Die Frau Dr. Scherbels, die dazulam, wurde ebenfalls überfallen, es gelang ihr jedoch, sich zu entziehen und Hilfe herbeizuholen.

Nähere Einzelheiten bringen wir morgen.

K. Seinen 75. Geburtstag begeht am morgigen Freitag, dem 30. November, der Landwirt Wilhelm Köhler aus Groß-Twossewitz, Kreis Lissa, in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit. Wir entbieten ihm, einem alten, treuen Leiter unserer Zeitung, auf diesem Wege die besten Wünsche für die weitere Zukunft.

k. Pflegerinnen-Kursus. In der Wojewodschaftsklinik für Frauen und der Hebammenklinik in Posen an der ul. Polna 17 beginnt am 2. Januar 1935 ein sechsmonatiger Pflegerinnen-Kursus. Die Teilnehmergebühren betragen bei freier Wohnung und Belöhnung 40 zł, zahlbar in zwei Quartalsraten im voraus. Anmeldungen sind unter Beifügung eines Führungszertifikates bis zum 15. Dezember d. J. an die „Dyrekcja Wojewódzkiej Kliniki dla Kobiet i Sztoty Położnych, Poznań, ul. Polna 17“ zu richten. Kandidatinnen die angenommen werden, müssen eigene Wäsche und Eggerate mitbringen. Nähere Informationen erteilt die Direktion der obengenannten Anstalt.

Kawitsch

Die Gebühren für die Kennlichmachung von Kindvieh beim Auftrieb auf Märkte. Nach dem Gesetz vom 24. 8. 1934 über die Kennlichmachung von Kindvieh beim Auftrieb auf Märkte wird eine Gebühr von 50 Gr. erhoben. Für diese Gebühr wird der Ohring bestimmt und die Auftriebsbescheinigung erteilt. Beim Auftrieb mehrerer Tiere auf den Markt wird eine Gebühr von 25 Gr. pro Stück erhoben.

Die Juckerrübenkampagne geht ihrem Ende entgegen. Wie wir erfahren, geht die Kampagne jetzt ihrem Ende entgegen. Die Arbeiter, die bei der Beförderung der Juckerrüben gearbeitet haben, sollen bereits Anfang nächster Woche entlassen werden. Ende der nächsten Woche sollen dann die letzten Saisonarbeiter zur Entlassung kommen. Durch die vollständige Schließung der Görlitzer Zuckerfabrik werden annähernd 1000 Männer arbeitslos.

Unglücksfall mit Todesfolge. Kürzlich ereignete sich in Wielowieś ein tödlicher Unfall beim Dreieichen. Die dabei beschäftigte Franziska Kempa rutschte aus und geriet in die Transmissions, wobei die Hand erfaßt und ihr der Arm bis zum Ellenbogen abgerissen wurde. Trotz sofortiger Einlieferung ins hiesige Krankenhaus und vorgenommener Operation konnte die Verunglückte nicht mehr gerettet werden und verstarb.

Ostrowo

Banditenüberfall

Am Dienstag drangen gegen 8 Uhr morgens drei maskierte Banditen in die im ersten Stockwerk gelegene Wohnung der Frau Bauemeister Christine Gießlich in der Rajakower Straße 64 ein, mißhandelten die über 70 Jahre alte Frau und deren unverheiratete Tochter Else schwer und raubten das gesamte Bargeld in Höhe von etwa 350 zł. und verschiedene Schmucksachen. Die Banditen kamen von der Nordpromenade durch den Garten, stellten eine zum Bau benötigte Leiter an den Hofbalkon,

Korsika ohne Banditenromantik

Ein Ereignis, eine Begebenheit in der Geschichte eines Landes wird oft zur Marke eines Volkes. Es hängt vom bloßen Zufall ab, ob es die guten oder schlechten Eigenarten und Ereignisse sind, die dann zu dieser Marke, zu diesem Charakteristikum werden.

Die sogenannten charakteristischen Züge eines Landes, eines Volkes stehen oft im schwärfsten Gegensatz zu seinem tatsächlichen Wesen. Ebenso wie es den Tatsachen entspricht, daß Wiener den ganzen Tag tanzen und spielen, ist es auch unbegründet, Korsika als das Land der Banditen anzusehen.

Für romantische Seelen und sensationslüsterne Zeitungsleser mag eine bittere Enttäuschung eintreten. Tatsächlich aber ist Korsika das Reservoir, aus dem Frankreich seine Minister, Staatsmänner und Soldaten nimmt.

Die Korsen sind ein altes Volk. Ihr Wesen ist bei oberflächlicher Betrachtung nicht leicht verständlich, weil es für unsere übergeitigte, verklärte Zeit zu unkompliziert ist. Sie sind unverbraucht. Alle Eigenarten und Kräfte, die einem Volke innewohnen müssen, damit es vorwärtskommt, und die heute von der sogenannten Zivilisation vielfach verhindert und abgeschwächt wurden, sind bei diesem Volke noch frisch erhalten. In Korsikas Bergen und Tälern wohnt die immer wieder regenerierende Kraft, die Frankreich seit mehr als einem Jahrhundert historische Persönlichkeiten, Soldaten, Künstler und Funktionäre gab.

Dieses Land, von dem wir nichts wissen als daß es Banditen habe, dieses Land ist eine der unversteckbaren Quellen Frankreichs... Napoleon war ein Komet... und im Grunde seines Wesens war er nur Korse! Geht man heute durch Ajaccio, spricht man mit den Menschen, dann weiß man mehr, als einem zehn Biographien dieser weltgeschichtlichen Persönlichkeit geben können. Der Pariser Professor, der den Sommer daheim in Korsika verbringt, der Buchhändler, der Arzt, der Notar, der Schäfer.

Sie alle haben etwas von einem Napoleon an sich.

Eigenartig sind die Menschen, so voller Gegenseitigkeit wie die Schönheit ihres Landes. Der Korse hat ein unruhiges Blut. Kaum den Kinderjahren entwachsen, zieht er fort von der Heimat. Überall begegnet man ihm. Auf den höchsten Stellen, in den verwegsten Verstecken. Von sieben Ministern einer der letzten französischen Regierungen waren drei Korsen.

Auch Chiappe, der vielumstrittene Pariser Polizeipräsident ist, ebenso wie viele andere französische Polizeibeamte Korse. Sie sind der Kernstock, der die Offiziere und Unteroffiziere für die französischen Kolonialtruppen liefert. Zahlreiche leitende Stellen in den Kolonien und der Kolonialverwaltung sind von Korsen besetzt. So war zum Beispiel Pietri der Reihe nach Kolonialminister, später verwaltete er das Budget und endlich war er Minister für nationale Verteidigung, das heißt, es wurde ihm die Sorge für Armee, Marine und Luftfahrt übertragen. Der Nationalökonom Landry war

Arbeitsminister, und die berühmten Pariser Advoaten Moro-Giafferi und Campini sind, ebenso wie der verstorbene Fabrikant und Verleger Coty, waschechte Korsen.

Korsika, „das Land der Banditen“, ist die gebildetste Provinz Frankreichs. Es weist die stärkste Schulfrquentenz unter allen französischen Provinzen auf. Jedes, auch das kleinste Dorf, hat seine Schule. Auf 290 000 Einwohner kommen über 1000 Volksschullehrer. Von den entlegensten Weilern und Bergdörfern werden die Kinder in die Colleges und Lycees von Ajaccio, Corte und Bastia geschickt. Während das College Cardinal Fesch, von Napoleon benanntem Oheim gestiftet, immer unentgeltlich war, wurden in letzter Zeit auch in den übrigen Schulen Kostgelder gestrichen. Zu Schulbeginn bezahlt die Filiale der Librairie Hachette, Frankreichs größte Verlagsbuchhandlung, in Ajaccio allein an 5 Tonnen Schulbücher und Klassiker. Diesem Umstand zu folge ist die korsische Bevölkerung sehr gebildet, dazu kommt noch der für den korsischen Nationalcharakter bezeichnende Ehrengesetz-Herrn-naturem und Soldaten.

Dieses Volk, das so wild gegen jeden Zwang reagiert, dessen unbändiger Stolz keine Unterdrückung verträgt, führt sich, einmal Soldat, in die strengste Disziplin und bildet die Elite des französischen Militärs. Einer der größten Generale Frankreichs während des Weltkrieges, der Verteidiger der Yser und Marne, war der Korse Grossetti.

Das unweigame, spärlich besiedelte Land verlangt harte Arbeit, einen kändigen Kampf seiner Bewohner mit der Natur und den Elementen. Die mächtigen, grauvioletten Höhenzüge locken mit ihren endlos in die Ferne schweifenden Ausblicken zum Abenteuer. Magnetisch angezogen, schweift der Blick durch dieses Auf und Ab in die Ferne, läuft mit den Bergketten durch Täler, über sonnenumstrahlte Hänge, längs weißgrau schimmernden Gebirgsgraten, immer weiter. Leicht, wesoens leicht wird der Mensch in der korsischen Landschaft. Weiter, immer weiter will die Seele; losgelöst vom Körper, losgelöst von der Gegenwart, schweift sie in den flimmernden, verwirrenden Dunst der Ferne. Es ist aber nichts Somnambulisches an dieser Landschaft. Die Ferne erschafft nicht, sie lohnt und ruft. Zu weit kann der Blick schweifen, zu sehr kann er regieren!

Die rauen Lebensbedingungen erfordern Mut und Zähigkeit. Die Schulen erweiden den Ehrengesetz, und die Ferne, diese wunderbare Ferne weckt die Sehnsucht nach dem Unbekannten, dem großen Abenteuer. Sie ist die Quelle des korsischen Unternehmungsgesistes.

Sie macht den Menschen zum Einzigsten, zum Herrscher über allem.

Mutig, ehrengesetz, empfindlich, heißblütig, pathetisch und herrschüchtig sind die Korsen... Manchmal Banditen aus Opposition gegen den Zwang im Stil der alten westindischen Freibeuter, niemals aber Räuber aus gemeiner Gewinnsucht.

Aus dem Archiv der Wiener Chronik des Jahres 1905 entnommen

Willi Gorst

einen der größten Skandale jener Zeit, genannt



Maskarada

Dieser Meisterfilm hat in den größten Städten der Welt Aufsehen erregt; bald seien wir ihn hier in den Kinos Apollo und Metropolis

Die durch Bauern vorgenommene Verfolgung der Wölfe führte dazu, daß sie wieder über die Grenze zurück in Richtung Freudental liefen. Hier gelang es, auch diese zu erlegen.

Bekannter Chirurg geht nicht nach Angora

Der frühere Oberarzt und stellvertretende Direktor der Chirurgischen Klinik der Universität Breslau und jetzige Primärarzt des Diakonissenkrankenhauses Bethesda in Breslau, Professor Dr. Johannes Rahm, ein Abkömmling der vor fast 100 Jahren in Schlesien eingewanderten Tiroler, hatte einen Ruf an die neu errichteten Musterkliniken der Hauptstadt der Türkei, Ankara (Kleinasien), erhalten. Dem die betreffenden Verhandlungen führenden Universitätsprofessor Dr. Sauerbruch in Berlin gelang es nicht, die Annahme dieser Berufung durchzusetzen. Schleßten darf sich freuen, daß ihm ein Chirurg von der unbekütbaren Größe eines Johannes Rahm erhalten bleibt.

Polnischer Bandenführer festgenommen

Warschau. Die Polizei hat am Dienstag einen berüchtigten Verbrecher namens Biskiewski verhaftet, in dem man den Anführer des erfolgten Überfalls auf den Postwagen des Nachzuges Posen-Warschau gefasst zu haben glaubt. Bei dem Überfall wurden beinahe 40 000 Złoty geraubt; der Verhaftete war der Hauptbeteiligte an einem Überfall auf die Stationsstalle des Warschauer Güterbahnhofs; damals fielen ihm und seinen Gefährten 50 000 Złoty in die Hände. Nachdem der Verbrecher sich lange in Oberösterreich verborgen gehalten hatte, tauchte er in der letzten Zeit wieder in der Hauptstadt auf. Die Polizei konnte ihn fassen, als er auf einem Warschauer vereinbarten Treffen mit seiner Freundin vereinbart hatte.

Sport-Chronik

Erstes deutsches Hallensportfest

Das Programm des Hallensportfestes am 1. und 2. Dezember vom Sportklub Posen in der „Sokół“-Halle an der Eichholzstraße veranstaltet wird, sieht für beide Tage nachstehende Reihenfolge der Wettkämpfe vor:

Borlängspiele ab Sonnabend, 5 Uhr nachmittags für Senioren (Borlängspiele), 80 m Laufen für Senioren (Zwischenläufe), 80 m Laufen für Senioren (Borlängspiele), 80 m Laufen für Senioren (Zwischenläufe).

Borlängspiele ab Sonntag, 9 Uhr vorne: Ausbildungsspiel zum Korbball: „Sportklub Posen“ (Mannschaft B) gegen „Arbeiterverein Germania“ (Mannschaft A).

Hauptläufe ab Sonntag, 9 Uhr nachmittags für Teilnehmer, 60 m Laufen für Senioren (Endlauf), 3000 m Laufen für Senioren (Entscheidung), Hochsprung für Senioren (Entscheidung), 80 m Laufen für Senioren (Endlauf), Kugelstoßen für Senioren (Entscheidung), 1000 m Laufen für Senioren (Entscheidung), Weitsprung für Senioren (Entscheidung), 800 m Laufen für Junioren (Entscheidung), Dreisprung für Senioren (Entscheidung), Kugelstoßen für Junioren (Entscheidung), Weitsprung für Junioren (Entscheidung), 1000-m-Staffel (Entscheidung), 10×1 Runden-Staffel (Entscheidung) und Korbball-Endspiel.

Hauptläufe ab Sonntag, 9 Uhr nachmittags für Senioren (Endlauf), 3000 m Laufen für Senioren (Entscheidung), Hochsprung für Senioren (Entscheidung), 80 m Laufen für Senioren (Entscheidung), Kugelstoßen für Senioren (Entscheidung), Weitsprung für Senioren (Entscheidung), Dreisprung für Senioren (Entscheidung), Kugelstoßen für Junioren (Entscheidung), Weitsprung für Junioren (Entscheidung), 1000-m-Staffel (Entscheidung), 10×1 Runden-Staffel (Entscheidung) und Korbball-Endspiel.

Ausführliche Programme zum Preise von 30 Groschen sind beim Eintrittskarten-Bureau in der Egl. Vereinsbuchhandlung und bei der Firma Br. Mante, Wodna 5, zu haben.

Jubiläumskämpfe

der „Warta“-Boxer

An den beiden ersten Dezembertagen trafen die Posener „Warta“ anlässlich des zehnjährigen Bestehens ihrer Boxsektion. Der Sonnabend mit deutschen Mannschaften aus. Der Sonnabend mit dem Breslauer „ABC“, während dem Sonntag um 7.30 Uhr ein Zusammentreffen der Boxer aus dem Breslauer „ABC“, während dem Sonntag um 8 Uhr der Berliner Boxklub „Oberspreet“ den Gegner stellt. Beide Begegnungen finden in der früheren Empfangshalle der „Camera“ in ausstellung statt. Vorverkauf bei „Camera“ in der Ratajczaka.

Obornik Feierstunde der Deutschen Nothilfe

1. Der hiesigen Jungmännerverein hatte am vergangenen Sonntag die Gemeinde zu einer Feierstunde für die Deutsche Nothilfe eingeladen. Der Gemeindesaal war schön mit Tannengrün geschmückt. Auch einige der Feier entsprechende Transparente waren an den Wänden angebracht worden. Der Pojaunenhör aus Mur. Goslin leitete die Feier ein. In bunter Reihe wechselten Sprechchor, Gedichte und Darbietungen des Pojaunenchors ab. Einen tiefen Eindruck hinterließ die Kranzniederlegung an der Gedenktafel für die gefallenen Mitglieder des Turnvereins. Nach einem Scharlied und Sprechchor hielt Herr Pastor Brauer eine Ansprache. Der Redner gab einen Bericht über die Tätigkeit der Deutschen Nothilfe. Es müssen monatlich große Summen zur Linderung der Not in den Reihen unserer Volksgenossen aufgebracht werden. Deshalb darf kein Volksgenosse Harten Herzens absitzen, wenn der Ruf zum Helfen ertönt. Der Redner gab bekannt, daß auch in unserer Gemeinde ein Sozialausschuß besteht, dessen Mitglieder mit dem Einflussen der Gaben für die Nothilfe demnächst beginnen werden. Es folgten der Ansprache noch einige geschäftliche Mitteilungen. Nach dem Gesang gemeinsamer Lieder schloß die Feier mit dem vom Pojaunenhör geblasenen Liede „Lobt froh den Herrn“.

Kesseltreiben auf entsprungene Wölfe

Danzig. Vier Wölfe, die in der Nacht zum Dienstag aus dem Wildpark Freudenthal bei Danzig-Olive entsprungen waren, konnten nach einer abenteuerlichen Verfolgung in den Wäldern erlegt werden.

Gleich nachdem der Ausbruch der Wölfe bekanntgeworden war, wurden die Wölde von Forstbeamten abgestreift, aber keins von den Tieren gesichtet. Es wurde nunmehr ein Kesseltreiben angesagt, um den Wald von den gefährlichen Tieren zu befreien. Während zwei Wölfe über die polnische Grenze entkommen waren, konnten die beiden anderen unweit des Wildparks gestellt werden. Das eine Tier wurde eingefangen, das andere erschossen.

Bedaunerlicherweise ereignete sich noch ein schwerer Unglücksfall. Einer der über die Grenze entkommenen Wölfe hatte in dem polnischen Ort Hasenwinkel bei Gluckau ein sieben Jahre altes Kind schwer verletzt, sowie die zu Hilfe geistige Mutter. Beide wurden in bedenklichem Zustand ins Danziger städtische Krankenhaus eingeliefert.

Wirtschaftszeitung des Posener Tageblatts

Wiederaufnahme der Roggeninterventionskäufe?

Roggenabschluss mit Deutschland

Halbamtlich wird in Warschau bekanntgegeben, dass zwischen der Berliner Reichsbahn und den staatlichen polnischen Getreideindustriewerken ein Abschluss über eine in den nächsten Monaten abzuwickelnde Lieferung von 110 000–120 000 t polnischem Roggen durch Deutschland getätig werden soll. Von diesem Roggen sollen 70 000–80 000 t von den zur Zeit in Danzig lagernden polnischen Roggenbeständen geliefert werden. Dieser Abschluss wird in der polnischen Presse sehr begrüßt und gibt der polnischen Getreidewirtschaft zu der Hoffnung Anlass, dass die staatlichen Getreideindustriewerke nun mehr, da der Absatz ihrer aus früheren Interventionskäufen stammenden Roggenvorräte gesichert ist, die vor zwei Monaten eingestellten Tagen nur noch 11 zl je dz gezahlt.

Schuldbegleichung mit Wertpapieren

Wie amtlich mitgeteilt wird, wird demnächst die Verordnung des Finanzministers im „Dziennik Ustaw“ veröffentlicht werden, durch die diejenigen Wertpapiere und ihr Kurs festgesetzt werden, mit denen die Landwirtschaft Versicherungs-Ges. A.-G. gehörenden Gesellschaften Provisionen bezogen hat, steht noch nicht fest.

Die Wechselproteste im Oktober

Im Oktober wurden in ganz Polen 125 500 Wechsel auf die Summe von 23.6 Mill. zl prozent, was im Verhältnis zum Vormonat einen Rückgang um 7.3 Mill. zl bedeutet. Die meisten Wechsel wurden in Warschau und der Wojewodschaft Warschau protestiert, und zwar auf die Summe von 7.4 Mill. zl. Dann und Lemberg mit 2.7 Mill. zl. Die geringste Zahl Wechselproteste weisen die Wojewodschaften Polesie und Wohynien auf, in denen Wechsel für 400 000 zl zu Protest gingen.

Weiteres Steigen der Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit ist seit zwei Monaten in allwöchentlich raschem Steigen bestanden. Die Zahl der amtlich registrierten Arbeitslosen, die in der vergangenen Woche 8600 zugenommen hat, stellt sich für den 24. 11. auf 183 700. Am grössten war die Zunahme der Arbeitslosigkeit in der Hauptstadt Warschau. Die grösste Arbeitslosenziffer weist von sämtlichen polnischen Provinzen unverändert Oberschlesien mit 91 600 Arbeitslosen auf.

Ausfuhr 3 Mill., Einfuhr 0,5 Mill. Stand der Kompensationslieferungen im Verkehr mit Deutschland

Auf einer Tagung der Spitzenorganisation der polnischen Landwirtschaft berichtete die polnische Kompensations-Handelsgesellschaft, dass seit dem Inkrafttreten des neuen deutsch-polnischen Kompensationsabkommens im Rahmen dieses Abkommens für 3 Mill. zl Waren aus Polen nach Deutschland ausgeführt wurden. Umgekehrt wurden nur für 500 000 zl Waren aus Deutschland nach Polen verschickt, und zwar handelt es sich dabei um die Hauptzwecke um Lieferungen auf Kredit. An barem Geld sind für die deutschen Waren bisher etwa 79 000 zl eingelaufen.

Staatskommissar für die Warschauer Versicherungsgesellschaft

Die Warschauer Presse beschäftigt lebhaft einen Skandal, der um einen Konflikt zwischen der Mehrheit von Direktion und Aufsichtsrat der Warschauer Versicherungs-Ges. A.-G. und dem Hauptaktionär der Gesellschaft entstanden ist. Dieser Hauptaktionär, der bekannte Finanzmann Ananias Einhorn, soll für die Rückversicherungen, welche die Gesellschaft bei der Schweizer und der Münchener Versicherungsgesellschaft vorgenommen haben, allein im verlorenen Jahre 1933 auf diese Weise 110 000 zl an sich gebracht haben. Nach der Aufdeckung dieser Anschuldigung ist die Mehrheit von Direktion und Aufsichtsrat der Gesellschaft darunter angeklagt, dass sie selbst Minister des Regierungsblocks, der seither auch die Aktienmehrheiten an sich gebracht, und zwar der „Vita i Kredyt“ der „Patria“, der „Florjanka“, der „A.-G.“ und der „Europäischen Gepäck-Versicherungs-Ges.“. Die Versicherungen, die die Einhorn-Konzern in Polen abgeschlossen

Die polnische Wirtschaftslage im Oktober

Der Bericht der staatlichen Landeswirtschaftsbank über die polnische Wirtschaftslage im Oktober hebt natürlich wieder vor allem die Lichtseiten dieser Lage hervor. Für die Industrieerzeugung verweist der Bericht auf die saisonmässige Steigerung der Kohleförderung und der Erdölverarbeitung sowie auf eine etwas verbesserte Beschäftigung der Eisenhütten- und der Textilindustrie. Die Tätigkeit des Bauwesens habe im Oktober angesichts der günstigen Witterungsverhältnisse noch kaum eine Abschwächung erfahren; dagegen sind bereits grosse Produktionsrückgänge in der Baustoffindustrie, vor allem in der Holzindustrie und der Industrie der Steine und Erden zu verzeichnen gewesen. Die Zuckerindustrie begann im Oktober ihre diesjährige Kampagne. In der verarbeitenden Industrie war die Lage uneinheitlich.

Insgesamt ist in der Industrie zweifellos ein Erzeugungsrückgang zu verzeichnen, der der rasch gestiegenen Zahl der amtlich registrierten Arbeitslosen entsprochen haben dürfte.

In der Landwirtschaft entwickelte sich die Lage ungünstig. Die Staatl. Getreide-

Industriewerke mussten ihre Interventionskäufe einstellen, und die Getreidepreise erfuhren einen neuerlichen starken Rückgang, obwohl die Getreideumsätze am Inlandsmarkt verhältnismässig geringfügig waren; die Getreideaufsuhr wurde gegenüber dem Vormonat noch etwas gesteigert.

Auf dem Geldmarkt war ein verstärkter Bedarf nach Bargeld zu verzeichnen; die Giro- und die sonstigen Sichteinlagen bei den Banken gingen zurück. Das Wechselangebot war gegenüber dem Vormonat nicht vergrössert, und auch sonst ist eine Kreditausweitung nicht erfolgt. In der letzten Oktoberdekade setzte der Kursrückgang der wichtigsten polnischen Auslandsanleihen ein, den der Bericht für eine nur vorübergehende Erscheinung hält.

Das Preisniveau hat sich im Berichtsmonat nur wenig geändert. Der Gesamtindex der Grosshandelspreise verringerte sich gegenüber dem Vormonat um 0,5 auf 54,4 Punkte (1928 = 100), welcher Rückgang nahezu ausschliesslich auf den weiteren Verfall der Preise für Getreide und einige andere landwirtschaftliche Erzeugnisse zurückzuführen war.

Die Aktienmehrheit der deutschen Zwirnfabrik „Gegenger“ an sich gebracht haben soll, die Aktienmehrheit der Zwirnfabrik Metz A.-G. erworben. In der vorigen Woche hat die Warschauer Zwirnfabrik die Agenten der polnischen Niederlassung der Metz A.-G. übernommen. Die Filiale der Metz-Niederlassung in Posen, Krakau, Lemberg und Danzig werden aufgelöst bzw. mit denen der Lodzer Zwirnfabrik A.-G. vereinigt. In polnischen Geschäftskreisen befürchtet man, dass die Lodzer Zwirnfabrik A.-G. ihre jetzt errungene Monopolstellung ausnutzen und die Kreditbedingungen verschärfen wird. Es wird auch betont, dass die Metz A.-G. bisher ihren Kunden weit mehr Entgegenkommen an den Tag gelegt hat als die Lodzer Zwirnfabrik A.-G.

Betriebeinschränkung bei „Pepege“

Wie aus Graudenz berichtet wird, wurde sämtlichen 2500 Arbeitern der Gummifabrik „Pepege“ in Graudenz gekündigt. 1000 von ihnen sollen entlassen werden, während 1500 nur an drei Tagen in der Woche beschäftigt werden. Diese Massnahme ist auf die schlechte finanzielle Lage des unter Zwangsverwaltung stehenden Unternehmens und die sinkende Ausfuhr von Gummischuhen zurückzuführen.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 29. November	
5% Staatl. Konvert.-Anleihe	62.50 G
5% Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen	—
8% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zl)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	48.00 G
4½% Gold-Amortis.-Dollarbriefe der Pos. Landschaft	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III)	62.00 G
4½% Zloty-Pfandbriefe	45.00 G
4% Prämien-Invest.-Anleihe	111.50 G
3% Bau-Anleihe	44.00 G
Bank Polski	92.00 G
Bank Cukrownictwa	—
Tendenz: unverändert.	

Warschauer Börse

Warschau, 28. November

Rentenmarkt. Die Kurse der Prämien-Anleie stiegen unbedeutend. Die Gruppe der Privatpapiere zeigte veränderliche Stimmung. Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie II) 45,25, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53–53,25, 5proz. Staatl. Konvert-Anleihe 63,75–64–63,85, 6proz. Dollar-Anleihe 71,75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 67,25–67 bis 67,13–67,38, 7proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94, 7proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 4½proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziems. Warschau 50,75–50,50, 7proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziems. Warschau 1928 47,25, 4½proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 65,50–65,75, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 69,50–69,25, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 59–58,50 bis 58,75, V. 4½proz. Konvert.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 46,50, VIII. und IX. 6proz. Konvert.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 58 bis 58,50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Lodz 1933 51,25, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Petrikau 51,–50,50.

Aktien: Auf der Aktienbörsse herrschte sehr lebhafte Stimmung, die Kurse gestalteten sich uneinheitlich.

Bank Polski 93,25 (93,50), Wegiel 12,75 (14), Lipow 10,10 (10,20), Modrzewoj 3,70 (3,60), Ostrowice Ser. B. 20 (21), Starachowice 12,50 bis 12,65 (12,40), Haberbusch 35,50 (35,50).

Devisen: Die Geldbörse wies uneinheitliche Stimmung auf.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5,20, Golddollar 8,91%, Goldrubel 4,58%–4,59%, Silberrubel 1,60, Tscherwone 1,15.

Amtlich nicht notierte Devisen: Montreal 3,34, New York Scheck 5,29%, Oslo 132,70.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zl.

Amtliche Devisenkurse

	28. 11. 28.	28. 11. 27.	11. 12. 11.	Brief	Geld	28. 11. 28.	28. 11. 27.	11. 12. 11.	Brief	Geld
Amsterdam	357,05	358,80	367,40	359,20						
Berlin	212,20	214,20	212,25	214,25						
Brüssel	129,84	123,96	123,94	123,96						
Kopenhagen	117,40	118,60	117,60	118,80						
London	26,25	26,51	26,30	26,56						
New York (Scheck)	—	—	—	—						
Paris	34,85	35,02	34,85	35,02						
Prag	22,08	22,18	22,08	22,18						
Italien	—	—	—	—						
Oslo	—	—	—	—						
Stockholm	135,55	136,95	135,75	137,15						
Danzig	172,36	173,22	—	—						
Zürich	171,27	172,13	171,17	172,03						

Tendenz: veränderlich

Danziger Börse

Danzig, 28. November. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3,0640–3,0700, London 1 Pfund Sterling 15,26–15,30, Berlin 100 Reichsmark 123,25–123,50, Warschau 100 Zloty 57,83 bis 57,94, Zürich 100 Franken 99,25–99,45, Paris 100 Franken 20,20–20,24, Amsterdam 100 Gulden 207,06–207,48, Brüssel 100 Belga 71,43 bis 71,57, Prag 100 Kronen 12,81–12,84, Stockholm 100 Kronen 78,70–78,86, Kopenhagen 100 Kr. 68,13–68,27, Oslo 100 Kronen 76,70–76,86. — Banknoten: 100 Zloty 57,84–57,95.

4proz. (früher 3proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1–9) 50,00 bz.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 29. Novbr. Tendenz: fester. Die ersten Kurse lagen fast durchweg über dem gestrigen Schluss. AEG wurden bei lebhafteren Umsätzen 2% höher gezahlt. Farben setzten 1% höher ein. Renten waren ebenfalls freundlicher notiert. Späte Reichsschuldbuchforderungen gingen auf Vortagsbasis um Althesitz büsstet 10 Pfennige ein. Blanko-Tagesgeld verteuerte sich auf 4% bis 4½%.

Ablösungsschuld: 104.

Märkte

Großhandelsnotierungen der Getreide- und Warenbörsen für 100 kg im Großhandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Hafer 90 t 15,20. Richtpreise: Roggen 13,25–14, Weizen 16–16,50, Braugerste 20,25–20,75, Einheitsgerste 17,25 bis 17,75, Sammelgerste 16–16,50, Hafer 15,25 bis 15,50, Roggenmehl 13–13,75, Roggenkleie 10 bis 10,75, Weizenkleie, grob 10,50–11, Weizenkleie 10–10,50, Gerstenkleie 11,50–12,50, Win-

teraps 38–39, Winterrüben 37–38, Leinsamen 41–43, blauer Mohn 36–40, Viktoriaerbse 7,50 bis 8,50, Rotklee 120–140, Weissklee 80 bis 100, Gelbklee, entblüht 72–80, Timothyklee 55–65, pommerische Speisekartoffeln 4,25–4,75, Netzekartoffeln 2,50–3, Fabrikkartoffeln für 1 Kilo-% 13% gr. Kartoffelflocken 11–12, Leinkuchen 17,50–18, Rapskuchen 13,50–14, Sonnenblumenküchen 17–18, Kokosküchen 15–16, Sojaschrot 20,75–21,25, Netzeheu 8–9. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 68 t, Weizen 316 t, Hafer 253 t, Gerste 50 t, Einheitsgerste 284 t, Sammelgerste 45 t, Roggenmehl 46 t, Weizenmehl 154 t, Roggenkleie 42 t, Weizenkleie 53 t

Am Freitag, dem 30. November beginnt mein

Billiger Weihnachts-Verkauf

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen!

Grosse Mengen Seiden-, Woll- und Baumwollstoffe sind weit unter dem Selbstkostenpreis herabgesetzt.

Auf alle im Preise nicht reduzierten Waren

10 % RabattRiesen Auswahl in Neuheiten für
Nachmittags- u. Abendkleider

M. Gurowski
DOM JEDWABIU
DOZNAŃ PL. WOLNOŚCI 10.

Tel. 23-99.

Auf alle im Preise nicht reduzierten Waren

10 % Rabatt

Wäsche - Seiden, sehr billig!

Beachten Sie bitte meine Fenster-Auslagen.

Sonnabend, den 1. Dezember d. Js.
Gemütliches Beisammensein
verbunden mit
Eisbeisessen und einem soliden Skat
Alle Freunde und Gönner sind herzlich
eingeladen.
Der Logenwirt
Julius Hoedt, Grobla 25a.

**Deutsche
Rhein- u. Moselweine
wieder zu haben.**
1932 Laubenheimer Berg 5,50,- usw
1933 Zeltinger Himmelreich 6,- usw
Viele Sorten in Flaschen importiert.
**Leopold
GOLDENRING, Poznań**
Flaschenverkauf und Weinstraße!
Stary Rynek 45
Gegr. 1845
Tel. 30-29, 23-45

Zum ersten Adventssonntag

empfiehle
süße kleine**Geschenkartikel**

in sehr großer Auswahl.

Ferner machen wir aufmerksam
auf unser hervorragendes

**Marzipan und
Honigkuchen
W. Patyk**

Aleje Marcinkowskiego 6
Filiale: ul. 27 Grudnia 3.**Suppenhühner**Junge
Enten, Hühner, Gänse
Perlhühner
Lebende Karpfen
empfiehlt
Josef Glowinski

Poznań

ul. Br. Pierackiego 13

(vorm. Gwara 13).